

17. Deutsch-Niederländische Grafikbörse

Rahmenprogramm

Jedes Jahr verwandelt sich der Borkener Vennehof am ersten Märzwochenende zu einem Mekka für Freunde der aktuellen Grafikszenen. Außerdem werden auch Fotografien, Kataloge, Landkarten und Kunstbücher angeboten. Veranstalter sind der Kreis Borken und die Stadt Borken. Anliegen der Veranstalter ist es, den gegenseitigen Austausch beider Nachbarländer zu fördern und gleichzeitig einen Überblick über die serielle Grafik zu geben. Vor allem aber soll die Börse ein Forum für Künstler, Kenner und Kunstinteressierte sein. Nebenbei natürlich auch ein Platz zum Handeln, Fachsimpeln, Betrachten und natürlich Einkaufen.

Aussteller und Angebot

Die ca. 2.500 regelmäßigen Besucher erwartet eine breite Angebotspalette auf dieser Verkaufsschau. An fünfzig bis sechzig Ständen präsentieren Grafiker, Galeristen, Fotografen und Buchhändler aus ganz Deutschland und den Niederlanden ihre Angebote. Zugelassen sind alle Techniken der seriellen Grafik. Dazu gehören z.B. Holzschnitte, Radierungen, Kupferstiche, Lithografien, Linolschnitte und Siebdrucke. Für Qualität und Vielfalt sorgt eine fachkundige Jury, die die Aussteller zur Grafikbörse einlädt. Nicht zum Angebot gehören z. B. Malerei, Skulptur, Zeichnungen, Aquarelle und Massendrucksachen (z. B. Postkarten).

Die Besucher der Grafikbörse erwartet ein buntes Rahmenprogramm mit viel Live-Musik und ganztägiger Kinderbetreuung. U.a. kann mit eigenen Augen die Entstehung bzw. der Druck einer Radierung an einer Radierpresse verfolgt werden. Für das leibliche Wohl ist ein Café eingerichtet.

Öffnungszeiten

Die Grafikbörse ist am Freitag, 5. März, von 15.00 bis 20.00 Uhr und samstags und sonntags, 6./7. März, von 11.00 bis 18.30 Uhr geöffnet. Die offizielle Eröffnung der Grafikbörse beginnt am Freitag um 17.30 Uhr mit der Preisverleihung des EUREGIO-Plakatwettbewerbes. Der Eintritt ist an allen Tagen frei.

Weitere Informationen erteilen:

KREIS BORKEN
Fachbereich Schule-Kultur-Sport
Antonius Böing, Monika Oenning, Thomas Wigger
Burloer Straße 93 D-46325 Borken
Telefonnr.: 02861/82-1350,
E-Mail: t.wigger@kreis-borken.de

und

STADT BORKEN
Fachbereich Schule-Kultur
Monika Böing
Im Piepershagen 17
D-46325 Borken
Telefonnr.: 02861/ 939106; Fax.: 02861/ 9805519;
E-Mail: monika.boeing@borken.de

Kurz informiert

- 26. Februar 2004 – Kreisentscheid im Plattdeutschen Lesewettbewerb im Kreishaus Borken, Burloer Straße 93
- Das Bundesheimattreffen der Bolkenhainer findet am 5. und 6. Juni 2004 in der Stadthalle Vennehof in Borken statt.
- Die Redaktion des Heimatbriefes freut sich über die Zusendung der Jahresprogramme der Heimatvereine, damit rechtzeitig auf anstehende Veranstaltungen hingewiesen werden kann.

INHALT

AKTUELLES.....	2
JAHRESBERICHTE.....	5
VEREINSNACHRICHTEN.....	8
BUCHTIPS.....	13
BLICK IN ZEITSCHRIFTEN.....	19
WAS - WANN - WO.....	25
IMPRESSUM.....	26

AKTUELLES

Internet Portal „Westfälische Geschichte“

Die Westfälische Geschichte ist schon jetzt Thema einzelner Linkkataloge und Websites im Internet - doch ein Portal zur Geschichte Westfalens existiert noch nicht. Im November 2002 wurde daher ein Projekt gestartet, um ein Internet-Portal zur Westfälischen Geschichte aufzubauen. Die beiden Initiatoren und Kooperationspartner des Portals sind das Westfälische Institut

Stiftung Westfalen- Initiative

für Regionalgeschichte (WIR) des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe und die Stiftung Westfalen-Initiative. Das Projekt wird gefördert vom Westfälisch-Lippischen Sparkassen- und Giroverband.

Die Koordination und die inhaltliche Verantwortung des Projektes liegen beim Westfälischen Institut für Regionalgeschichte. Beratend unterstützt wird das Institut von einem wissenschaftlichen Beirat, dem Expertinnen und Experten aus der historischen und didaktischen Fachwissenschaft sowie aus dem Bereich "Internet und Geschichte" angehören.

Das Internet-Portal "Westfälische Geschichte" ist konzipiert als ein "themenspezifisches Wissensportal", das sich inhaltlich auf Westfalen konzentriert, jedoch auch die räumlichen Verflechtungen sichtbar machen möchte. Dem Portal liegt dabei ein pragmatischer räumlicher Westfalenbegriff zugrunde - der Begriff orientiert sich am modernen Verständnis von "Westfälischer Geschichte", die den nordöstlichen Teil des Bundeslandes Nordrhein-Westfalen (Regierungsbezirke Arnsberg, Detmold und Münster) umfasst und mit der Gründung des Bundeslandes aus der vormaligen preußischen Provinz Westfalen (1815) und dem Land Lippe gebildet wurde. Damit sind die früheren

Das Konzept

Territorien und Gebietsteile, die innerhalb dieses Raumes liegen, ebenso eingeschlossen wie jene, die sich mit diesem überlappten.

Das Internet-Portal "Westfälische Geschichte" möchte als Partner der Kultur die Kommunikation und den Informationsaustausch fördern, umfangreiche Ressourcen zur Geschichte online zur Verfügung stellen und auf externe Ressourcen im Internet in strukturierter Form aufmerksam machen. Dem Konzept liegt der Leitgedanke zugrunde, bestehende Strukturen um neue Angebote von Kommunikation und Information zu erweitern oder ins "digitale Zeitalter" zu überführen sowie dezentrale Angebote in Form von Kooperationen unter dem Dach des Internet-Portals sinnvoll zu vernetzen. Das Portal lädt Interessierte - insbesondere Einrichtungen aus dem Schul- und Kulturbereich, Projekte usw. - ein, unter dem Dach des Portals eigene Inhalte im Internet anzubieten oder sich mit Beiträgen einzubringen.

Das Internet-Portal kooperiert u.a. mit folgenden Einrichtungen bzw. Projekten: Westfälisches Archivamt, Münster; Westfälisches Landesmedienzentrum, Münster; Westfälisches Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte, Münster; Westfälisches Museum-



samt, Münster; Westfälisches Museum für Archäologie, Münster/ Hal-

tern/Herne; Geographische Kommission für Westfalen, Münster; Historische Kommission für Westfalen, Münster; Westfälischer Heimatbund, Münster; IT-Zentrum des LWL, Münster; Pressestelle des LWL, Münster; Verein für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, Abt. Paderborn e.V.; Kulturatlas Westfalen, Münster; Bezirksregierung Münster; Forum Geschichtskultur; E-Mailing-Liste "H-Museum"; Universitäts- und Landesbibliothek Münster; Comenius 2.1 Project Hereduc, Brüssel; Stadtarchiv Rheine; Grundschule Werl/Museum Werl; Naturschutzzentrum "Sägemühle Haus Marck", Tecklenburg; Stadtarchiv Münster; Nomos-Verlag; Aschendorff-Verlag; Körber-Stiftung, Hamburg; Fachhochschule Münster, FB Design; Landwirtschafts-Verlag Münster.

Das Portal richtet sich an die historisch interessierte Öffentlichkeit, Wissenschaftler und Mitarbeiter von Universitäten, Archiven, Bibliotheken und Museen sowie Lehrer und Schüler an Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen. Jeweils eigene Bereiche sollen sicher stellen, dass bestimmte Inhalte zielgruppenspezifisch angeboten werden können. Der voraussichtliche Start ist für Juni 2004 vorgesehen.

Die Schwerpunkte

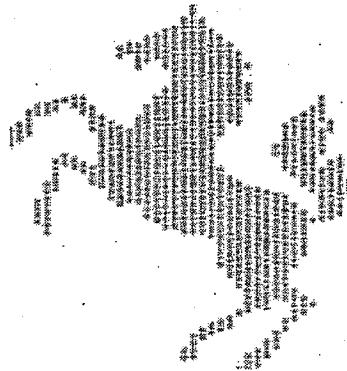
Das Portal konzentriert sich auf folgende vier Schwerpunktbereiche, denen als Eckpfeiler des vielfältigen Angebots eine besondere Bedeutung zukommt:

- **Das Tor zum Wissen im Internet - der Linkkatalog**

Die Verknüpfung von Informationen untereinander ist ein wesentliches Merkmal des Internet. Unter dem Dach des Portals wird eine umfangreiche, recherchierbare Linksammlung zur Westfälischen Geschichte entstehen, in der Links nicht nur systematisiert, sondern auch beschrieben und bewertet werden sollen. Umfangreiche Recherchemöglichkeiten unterstützen den Nutzer. Die Sammlung wird jedoch nicht allein "westfälische Links" beinhalten, denn der Nutzer benötigt für seine Arbeit ebenso Angebote, die sich z.B. mit übergreifenden Aspekten beschäftigen.

- **Die Informations- und Kommunikationsplattform im Internet - die E-Mailing-Liste mit Newsletter**

E-Mail ist der wohl bekannteste und am häufigsten genutzte Dienst des Internet - Information und Kommunikation kann hierüber viel direkter und intensiver gestaltet werden. Mit der vom Portal moderierten E-Mailing-Liste wurde im Mai 2003 - also im Vorfeld des Portals - eine Plattform eingerichtet, auf der Abonnenten kostenlos per E-Mail Informationen über das gesamte Spektrum der Westfälischen Geschichte austauschen können, z.B. über Themen, Projekte, Neuerscheinungen, Ausstellungen, Termine oder Stellenausschreibungen. Abonnenten erhalten zudem regelmäßig den vom Portal redaktionell betreuten Newsletter mit Neuigkeiten zum Portal sowie mit Informationen zur Westfälischen Geschichte. Aufgrund der Vernetzung mit dem Portal ist die Abonentengruppe der E-Mailing-Liste relativ heterogen: neben der historisch interessierten Öffentlichkeit insbesondere Wissenschaftler und Mitarbeiter von Universitäten, Archiven, Bibliotheken und Museen sowie Lehrer und Schüler an Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen. Interessenten können die E-Mailing-Liste "Westfälische Geschichte" abonnieren.



- **Viele Texte und Daten unter einem Dach - der Informationsserver des Portals**

Über das Internet können Informationen nicht nur schnell und kostengünstig, sondern auch zeit- und ortsunabhängig recherchiert oder abgerufen werden. In seinem Dokumentationsbereich möchte das Portal diese Vorzüge nutzbar umsetzen und ein Kompendium von Materialien zur Westfälischen Geschichte online über das Internet zur Verfügung stellen. Trotz vieler Wünsche können indes zunächst nur einzelne Bausteine angeboten werden, darunter u. a. Materialien, die für die Öffentlichkeit, Forschung und Ausbildung eine primäre Bedeutung haben: Datensammlungen (z.B. Biographien, Ereignisse), digitale Text- oder Bildmaterialien (z.B. Quellen, Karten, Literatur) sowie kurze Informationstexte z.B. zu Epochen der Westfälischen Geschichte oder einzelnen Territorien.

Der Informationsserver versteht sich als Hilfsmittel zur Rationalisierung der Informationssuche und als interaktives Informationssystem, das die Vernetzung der unterschiedlichen Inhalte technisch ermöglichen soll. Komfortable Recherchemöglichkeiten einer Datenbank (Volltext- und Datenfeldsuche, Systematik) helfen dem Nutzer, interne wie externe Inhalte zu erschließen, zudem sollen die einzelnen Informationen miteinander vernetzt werden. Im Sinne einer schrittweisen Entwicklung der Website soll dieser Bereich fortlaufend erweitert werden.

- **Lernen im und mit dem Internet - Materialien und Informationen für Schule, Schüler und Weiterbildung**

Ausdrückliches Ziel der Initiatoren des Portals ist es, auch eine Online-Plattform für Lehrer und Schüler zu erstellen. Spezielle Angebote, in enger Kooperation mit Didaktikern erarbeitet, sollen die Beschäftigung mit Westfälischer Geschichte im Unterricht fördern und Aktivitäten in diesem Bereich vernetzen helfen. Im Vordergrund steht dabei die Vermittlung von Wissen, von fachübergreifendem Denken in Zusammenhängen und von Strategien des aktiven Wissenserwerbs. Das Angebotsspektrum beinhaltet u.a. Materialien für die Vorbereitung, Durchführung und Sicherung von Unterrichtseinheiten und -projekten sowie Informationen für Schüler zur Vorbereitung eines Bibliotheks-

und Archivbesuchs im Rahmen von Facharbeiten oder Schülerwettbewerben.

Wenn Sie

- > Fragen oder Anregungen haben,
- > an einer Kooperation bzw. Mitarbeit interessiert sind oder
- > eigene Informationen unter dem Dach des Portals anbieten möchten,

wenden Sie sich bitte an:

Dr. Marcus Weidner

Internet-Portal "Westfälische Geschichte"

<http://www.westfaelische-geschichte.de/>

Westfälisches Institut für Regionalgeschichte (WIR)

<http://www.wir-muenster.de/>

Warendorfer Str. 14

48145 Münster, Deutschland

marcus.weidner@lwl.org

Telefonnr.: 0251/591-5691

Fax: 0251/591-3282

Dank für die Unterstützung

(sc). Dem Niederschlesischen Informationsblatt, der Zeitschrift der Deutschen Sozial-Kulturellen Gesellschaft in Breslau für Juli bis September 2003 Nr. 3 (23), war eine von Elisabeth Munker-Hanke gemalte Karte mit dem Blick auf den Weihnachtsmarkt in Breslau hinzugefügt.

Der Vorsitzende aller Deutschen Freundschaftskreise in Schlesien, *Friedrich Petrach*, schreibt auf dieser Karte: „Liebe Freunde der Gesellschaft, liebe Landsleute! Ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest 2003 wünscht Ihnen und Ihren Angehörigen der Vorstand der Deutschen Sozial-Kulturellen Gesellschaft in Breslau. Wir danken Ihnen für Ihre freundliche Unterstützung unserer Tätigkeit und wünschen Ihnen und Ihren lieben Angehörigen viel Freude, Zufriedenheit und Gesundheit, allem voran aber den Segen Gottes für das kommende Jahr 2004. Friedrich Petrach, Vorsitzender.“

Doppeljubiläum im Haus Schlesien in Heisterbacherrott

(sc). Am 9. November 2003 fand im Haus Schlesien in dem Stadtteil Heisterbacherrott von Königswinter ein Festakt statt, an dem 260 Gäste aus Deutschland und Polen teilnahmen.

Das Haus Schlesien feierte ein Doppeljubiläum: der Trägerverein Haus Schlesien besteht seit 30 Jahren,

das Haus Schlesien – ein Zentrum für die Geschichte und Kultur Schlesiens mit einer Bildungseinrichtung – seit 25 Jahren. Über dieses Ereignis wird in dem ‚Brief aus dem Haus Schlesien Nr. 4/Dezember 2003, 22. Jahrgang‘, ausführlich berichtet.

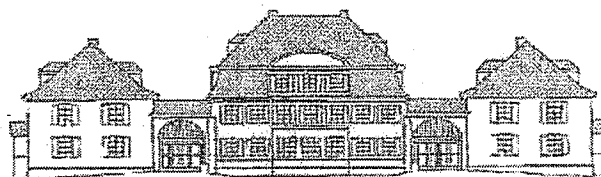
Drei Gründungsmitglieder wurden besonders herzlich willkommen geheißen: Dr. Herbert Hupka, Gottfried Milde, ehemaliger hessischer Bildungsminister, und Robert Müller-Kox. Gast war auch der Vorsitzende der Landsmannschaft Schlesien, Rudi Pawelka. Als Vertreter des Oppelner Erzbischofs Professor Dr. Alfons Nossol überbrachte Pfarrer Mikolaj Mroz aus Neisse herzliche Grüße.

Briefe zu dem Jubiläum erreichten den Präsidenten des Trägervereins Reinhard Blaschke, der auch den Festvortrag hielt, unter anderem von: Erzbischof Joachim Kardinal Meisner, Köln, Winfried König, Apostolischer Visitator zu Breslau, Münster, Heinrich Windelen, ehemaliger Bundesminister für innerdeutsche Beziehungen, Warendorf, und vom Landrat des Kreises Jawor (Jauer) Jan Jarosinski.

Präsident Reinhard Blaschke würdigte in seiner Ansprache den Mut und Weitblick der Gründungsmitglieder des Trägervereins, ihre Zustimmung für das Haus Schlesien unter damals schwierigsten Umständen zu geben.

Professor Dr. Norbert Linke aus Gemen, auch Vereinsmitglied im Trägerverein, zeichnete für den musikalischen Rahmen der Veranstaltung verantwortlich.

Die Gründungsmitglieder haben von der Stadt Königswinter den alten, stark renovierungsbedürftigen und teilweise verfallenen Fronhof gekauft und ihn in mehreren Jahren zu einer Tagungs- und Begegnungsstätte für die Schlesier und Freunde Schlesiens ausbauen lassen.



Haus Schlesien in Heisterbacherrott

In jedem Jahr besuchen zahlreiche Schlesier und Interessierte die Bildungseinrichtung, um an Tagungen teilzunehmen, die ständige Ausstellung in dem Haus, wo schlesische Vergangenheit und Kultur dargestellt wird, zu besichtigen oder einfach nur einen Ausflug dorthin zu unternehmen. Aus dem Kreis Borken waren und sind auch in jedem Jahr Schlesier und Münsterländer Gäste im Haus Schlesien.

Hermann Illerhues gestorben

Im Alter von 89 Jahren ist *Hermann Illerhues* am ersten Weihnachtstag, dem 25. Dezember 2003 gestorben.

Der Rekener Sattler- und Polstermeister hat sich bereits in jungen Jahren politisch und ehrenamtlich für das Wohl seiner Heimatgemeinde erfolgreich eingesetzt. Darüber hinaus fühlte er sich auch verantwortlich für die Gemeinschaft im Kreis Borken.

Die Aufgaben, denen er sich nachhaltig widmete, waren vielseitig. Er gehörte von 1946 – 1948 dem Kreistag des Altkreises Borken an. Für diesen Einsatz und seine besonderen Verdienste in zahlreichen Gremien und Ämtern dankte ihm *Landrat Gerd Wiesmann* in seinem Nachruf.

Von 1948 – 1984 gehörte *Hermann Illerhues* mit Unterbrechung in der Zeit von 1961 – 1969 der Amtsvertretung Heiden-Reken und dem Gemeinderat Reken an. Mit 34 Jahren übernahm er 1948 das Ehrenamt des Bürgermeisters der damals selbständigen Gemeinde Reken. Gleichzeitig wurde er zum Amtsbürgermeister des ehemaligen Amtes Heiden-Reken gewählt.

Im Jahre 1961 zog sich *Hermann Illerhues* aus der Kommunalpolitik zurück. Nach dem freiwilligen Zusammenschluß der Gemeinden Groß-Reken, Klein-Reken und Hülsten zu einer neuen Großgemeinde im Jahr 1969 betrat er erneut die kommunalpolitische Bühne als Bürgermeister. Im Jahre 1979 kandidierte er aus Altersgründen nicht mehr für dieses Ehrenamt. Er blieb aber bis 1984 Mitglied im Gemeinderat Reken.

„*Hermann Illerhues* war 1947 Mitbegründer des Rekener Heimatvereins, seit dieser Zeit ohne Unterbrechung im Vorstand tätig und über 25 Jahre Vorsitzender. Zielstrebiges Denken und Handeln prägten sein ehrenamtliches Engagement für seine Rekener Heimat. Das Heimatmuseum, Windmühle oder die Nutzung des Hauses Uphave als eine heimatliche Begegnungsstätte sind nur einige Beispiele für seine Initiativen, die Zeitzeugen der Geschichte Rekens zu erhalten. Auch in der Zeit als Ehrenvorsitzender des Vereins war er bis zuletzt am aktiven Vereinsgeschehen beteiligt. Daß der Heimatverein Reken in unserer Gemeinde einen sehr hohen Stellenwert hat, ist in erster Linie sein Verdienst. Durch seine mehr als 50jährige unermüdliche und ehrenamtliche Arbeit war *Hermann Illerhues* für uns immer ein Vorbild, das auch nach seinem Tod weiterhin sichtbare Spuren in unserem Verein hinterläßt“, schreibt *Bernhard Hensel*, *Vorsitzender des Heimatvereins Reken*, in seinem Nachruf in der Borkener Zeitung.

Hermann Illerhues war im Heimatverein Reken seit 1995 zum Ehrenvorsitzenden auf Lebenszeit mit Sitz und Stimme im Vorstand einstimmig gewählt. Dazu ist in dem 1997 erschienenen Buch „50 Jahre Heimatverein Reken“ zu lesen: „Er hat ein Stück Geschichte geschrieben und war der Motor des Vereins. In der Generalversammlung am 18. März 1995 legte der zu diesem Zeitpunkt 81jährige *Hermann Illerhues* den Vorsitz des Heimatvereins in jüngere Hände. In bewegten Worten gab *Hermann Illerhues* im Saal der Gaststätte Schmelting den Verzicht auf seine Wiederwahl bekannt. Als letztes noch lebendes Gründungsmitglied war er fast 50 Jahre maßgeblich an der Vereinsarbeit beteiligt und 25 Jahre der Vorsitzende des Rekener Heimatvereins. „Jetzt ist es an der Zeit, Schluß zu machen“, teilte *Illerhues* der Versammlung mit“.

Im Jahr 1980 überreichte ihm *Landrat Franz Skorzak* im Auftrag des Bundespräsidenten in Anerkennung für seine zahlreichen ehrenamtlichen und kommunalpolitischen Leistungen das Bundesverdienstkreuz am Bande.

Hermann Illerhues gehörte in den 1970er Jahren zu den ersten Vorsitzenden eines Heimatvereins im Kreis Borken, der nach der kommunalen Neugliederung der Städte und Gemeinden Kontakte zu den benachbarten Heimatvereinen aufbaute und eine Zusammenarbeit über die Ortsgrenzen hinaus maßgeblich unterstützte. Bei gegenseitigen Besuchen erlaubten Besichtigungsfahrten durch die besuchte Stadt oder Gemeinde Einblicke in kommunale Strukturen und Zukunftsvorhaben. Vorgestellt wurde die Arbeit des örtlichen Heimatvereins. Dadurch konnte manche Anregung für die eigene Arbeit in der Heimatpflege mit aufgenommen werden.

Die Bevölkerung der Gemeinde Reken und die Heimatpflege im Kreis Borken haben in Dankbarkeit Abschied von *Hermann Illerhues* genommen. Sie werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Margret Schwack

JAHRESBERICHTE

Im Heidefeld ein Grenzstein steht.....

(ct). „Der Weg ist das Ziel“ – Unter diesem Motto lassen sich die gemeinsamen Aktivitäten des „Historischen Krings Haaksbergen“, der „Belangengemeenschap Buurse“ und des Heimatvereins Alstätte zu-

sammenfassen, die Anfang Dezember eingeleitet wurden: Der sogenannte „Hessenweg“ soll historisch erforscht und dokumentiert werden. Bei den vielen Hessenwegen, die die Geschichtswissenschaft kennt, machen die Heimatfreunde die historische Wegeverbindung zwischen Münster und Deventer und im speziellen zwischen Ahaus, Alstätte und Haaksbergen zum Mittelpunkt ihrer Arbeit. Dabei geht es nicht um die Aufarbeitung von trockenen historischen Quellen; die Heimatfreunde diesseits und jenseits der Grenze wollen vielmehr einen sehr anschaulichen Weg finden, historisch Wissenswertes auch dem geschichtlichen Laien zu vermitteln. Daß dabei auch die Geselligkeit nicht zu kurz kommen soll, dürfte wohl selbstverständlich sein.

Zu diesem Zweck gründeten der „Historische Kring Haaksbergen“, die „Belangengemeenschap Buurse“ und der Heimatverein Alstätte drei Arbeitsgruppen, die sich auf verschiedenen Ebenen dem Thema „Hessenweg“ nähern sollen. Auf Alstätter Seite haben sich neben einigen Vorstandsmitgliedern des Heimatvereins auch *Hubert Breuers* und *Josef Rensing-Löhring* in die Arbeiten einbinden lassen, um mit ihrem Wissen zum Erfolg des Projektes beizutragen.

Neben einer Arbeitsgruppe, die sich mit der obligatorischen historischen Aufarbeitung und der damit einhergehenden Veröffentlichung einer Dokumentation beschäftigt, widmet sich eine zweite Arbeitsgruppe der Ausarbeitung einer grenzüberschreitenden Fahrradrouten. Die dritte Arbeitsgruppe bereitet den Europäischen Denkmaltag am 11. September 2004 vor, der als Höhepunkt des Projektes mit einer besonderen Veranstaltung an der deutsch-niederländischen Grenze in der Nähe des sog. „Galgenbültens“ begangen werden soll.

„Galgenbültens“

Der Standort des „Galgenbültens“ ist in vielfältiger Hinsicht historisch interessant: So befand sich in der Nähe nicht nur ein ausgedehntes Grabhügelfeld aus vorchristlicher Zeit – heute leider nur noch in Ansätzen erkennbar – sondern hier überquerte auch der Hessenweg die deutsch-holländische Grenze. Der Weg stellte im Mittelalter eine bedeutende Verbindung zwischen Münster und Deventer dar.



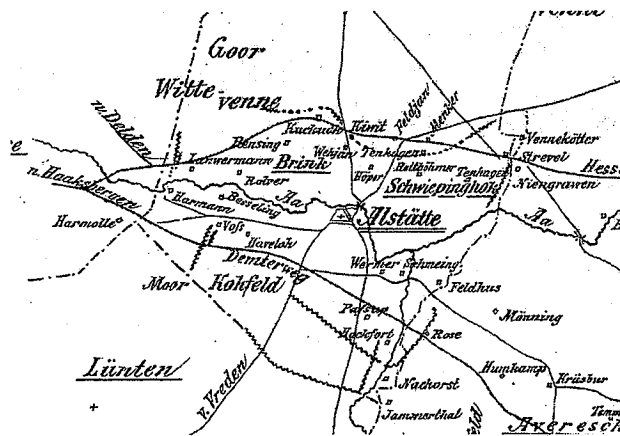
hatten, den plattdeutschen Namen Lanwer bzw. Lanwermann.

Anlässlich des Europäischen Denkmaltages soll auch die Gestaltung des „Galgenbültens“ abgeschlossen werden. Eine Hinweistafel wird dann über die frühere Hinrichtungsstätte des Alstätter Raumes, die auch im Roman „Moorteufel“ des Alstätters *Mani Beckmann* eine wesentliche Rolle spielt, informieren. Vor zwei Jahren hatte der

Heimatverein bereits in Zusammenarbeit mit der Fürstlich Salm-Salm'schen Forstverwaltung drei Eichen an der historischen Stätte als Symbol für einen Galgen und einem sogenannten Radstaaken platziert. Hierdurch werden der frühere Galgen und der Pfahl, an dem die Verurteilten gerädert – d. h. auf ein Wagenrad geflochten – wurden, angedeutet. Grundlage für die „historisch richtige“ Dimensionierung und Anordnung der Pfähle bildete eine von *Förster Wacker-mann* in Zusammenarbeit mit dem ehemaligen Kreisheimatpfleger *Ludwig Schulze Spüntrup* erstellten Konstruktionszeichnung, die auf Angaben aus dem Mittelalter beruht.

Neue Quelle erschlossen

Alle Arbeitsgruppen haben inzwischen Ihre Arbeit aufgenommen, um die ihnen gestellten Aufgaben rechtzeitig bis zum Europäischen Denkmaltag abzuschließen. „Die Wurzeln des Handelsweges reichen bis in die Bronze-Zeit zurück“, so *Jaap Kluitenberg* vom Historischen Kring Haaksbergen. Er dokumen-



tiert damit die Bandbreite der Quellen, die es noch zu erforschen gilt. Im Rahmen dieser Forschungen hat sich auch eine bisher unbekannte historische Quelle aufgetan. Auf dem Hof „Niegraben“, an der Grenze zwischen Alstätte und Graes, liegen fürstbischöfliche Originaldokumente aus dem 17. Jahrhundert vor, die dem Heimatverein Alstätte für die geschichtliche Auswertung zur Verfügung stehen. Der Hof „Niegraben“ diente lange Zeit als Rastquartier für die auf dem Hessenweg daherziehenden Kaufleute und Händler. Die Hobbyforscher erwarten gespannt die Ergebnisse dieser Auswertung.

Die praktische Zusammenarbeit zwischen deutschen und niederländischen Heimatfreunden ist ein gelebtes Beispiel Europäischer Einigung, abseits der großen politischer Bekenntnisse. Auch dieser Wirkung messen der Historische Kring Haaksbergen, die „Belangengemeenschap Buurse“ und der Heimatverein Alstätte eine ebenso große Bedeutung bei wie den eigentlichen historischen Erkenntnissen. So findet ein schon am Anfang des letzten Jahrhundert geprägter Spruch, der dem großen holländischen Heimatforscher J.J. van Deinse zugesprochen wird, hier seine praktische Vollendung:

*Im Heidefeld ein Grenzstein steht,
er trennet Land von Land
jedoch stets darüber reiche
der Mensch dem Mensch die Hand*

Zeitungsbinden 1939 bis 1944 an Schulen übergeben

(ct). Der Heimatverein Alstätte hat jetzt Zeitungsbinden mit Ausgaben der „Westfälischen Tageszeitung“ – bis 1. Juli 1940 „Zeno-Zeitung“ - aus den Jahren 1939 bis 1944 an die Bischöfliche Canisiuschule Ahaus, das Alexander-Hegius-Gymnasium und das Gymnasium Georgianum Vreden übergeben. Sichtlich überwältigt von Gestaltung und Umfang nahmen auch *Fritz und Josefa Gerwing*, denen das Projekt in erster Linie zu verdanken ist, ein Exemplar „Ihrer Zeitungen“ in Empfang. Die Zeitungsbinden entstammen dem umfangreichen Zeitungsarchiv der Familie Gerwing-Haarboom aus dem Brinkerhook. Der Bruder von *Fritz Gerwing* wurde 1939 zur Wehrmacht einberufen. Im Bewusstsein, dass eine Zeit mit vielen Wirrungen und Schrecken beginnen würde, sammelte dessen Vater sämtliche Ausgaben der im Altkreis Ahaus erscheinenden Lokalzeitung bis zum Oktober 1944.

Die Zeitungsbinden sollen für die anschließende Auswertung im Rahmen des Geschichtsunterrichts zur

Verfügung stehen und dabei insbesondere bei der Erstellung von Facharbeiten Berücksichtigung finden. Der Heimatverein und die beteiligten Gymnasien erhoffen sich von dem umfangreichen Quellenmaterial Erkenntnisse über das Alltagsleben in Deutschland während des zweiten Weltkrieges.

Zeitungsarchiv der Familie Gerwing-Haarboom

Begonnen hatte das Projekt mit der Übergabe des Zeitungsarchivs durch die Familie *Fritz Gerwing* an den Heimatverein. Es dauerte nicht lange bis das Gymnasium Georgianum aus Vreden von dem Fund erfuhr und sich als erstes für eine Auswertung im Rahmen des Geschichtsunterrichts interessierte. Der Heimatverein hielt es für sinnvoll, auch die Ahauser Gymnasien in das Projekt einzubeziehen, da man hofft, dass sich gerade auch Alstätter Schüler mit der Zeit des Nationalsozialismus in Alstätte beschäftigen. Nach der Kontaktaufnahme durch den Vorsitzenden *Heinrich Holters* war das Interesse für das Zeitungsprojekt bei allen Beteiligten schnell geweckt. In jeder Schule fanden sich Fachlehrer, die das Projekt begleiten und die mit dem Heimatverein einen Arbeitskreis bilden. Schnell war man sich einig, dass die Lokalseiten auch digital verfügbar und gesichert sein sollten. Eine Spezialfirma aus Dortmund übernahm die Verscannung des separierten Lokalteils der Zeitungen. Die Firma Olbring und Partner erklärte sich bereit, das Projekt durch die Übernahme der Kosten für die Reproduktion mit mehreren tausend Seiten zu unterstützen. Ein Buchbinder aus Enschede sorgte für einen repräsentativen festen Einband.



Jugendliche an die Heimatvereinsarbeit heranführen

Der frühere Leiter der Alstätter Grundschule *Josef Marpert* begleitet das Projekt auf Seiten des Heimatvereins. Schüler, die nach dem Studium der in den Schulen verfügbaren Zeitungen Auszüge aus dem

digitalen Datenbestand für ihre Facharbeiten verwenden wollen, können mit *Josef Marpert* Termine im Heimathaus „Högers Hus“ vereinbaren. „Es wäre schön, wenn demnächst auch Facharbeiten Alstätter Schüler dem Heimatverein zur Verfügung stehen“, gibt *Heinrich Holters* seiner Hoffnung Ausdruck. Im Heimatverein ist man sich über die Bedeutung dieses einzigartigen und lückenlosen Dokuments der Zeitgeschichte durchaus bewusst. „Es handelt sich um eine große Chance, um auch Jugendliche an die Heimatvereinsarbeit heranzuführen“, betonte *Heinrich Holters* bei der Übergabe. Der Leiter des Alexander-Hegius-Gymnasiums *Engelhardt* hielt es für bemerkenswert, dass man den Zeitungsfund der Öffentlichkeit zugänglich gemacht habe; bemerkenswert sei auch, dass sich die drei Gymnasien zu einer solchen Kooperation zusammengefunden haben. „Die papiernen Zeitzeugen werden immer wichtiger, wenn die menschlichen Zeitzeugen nach und nach versterben“, so *Engelhardt* weiter. Die Arbeit in Originaldokumenten ist für die Schüler besonders interessant, da sie den Forschergeist fördert. Vergleichbare Erkenntnisse können Schulbücher nicht liefern. Auch die übrigen Vertreter der Gymnasien stimmten diesen Ausführungen zu. Einig sind die Pädagogen sich darin, dass es sich um eine Quelle von unermesslichem Wert handelt. Dabei eignen sich die Quellen nicht nur für den Geschichtsunterricht. Sie sind auch Auswertungen im Rahmen des Deutsch-, Religions oder Pädagogikunterrichts sowie in den Sozialwissenschaften zugänglich. Der Heimatverein Alstätte wünscht sich für die Zukunft, dass durch das Zeitungsprojekt ein Netzwerk im Austausch und bei der Auswertung der Dokumente entsteht. Die Gymnasien sagten zu, jeweils eine Ausfertigung der mit Hilfe der Zeitungsquellen gefertigten Facharbeiten dem Heimatverein zur Verfügung zu stellen. Die Zeitungsbände des Heimatvereins liegen im übrigen im Heimathaus „Högers Hus“ zur allgemeinen Einsichtnahme aus. Interessierte sind herzlich willkommen. Besonders weist der Heimatverein dabei auf die Öffnung des Heimathauses am Mittwoch-Nachmittag in der Zeit von 14.00 Uhr bis 18.00 Uhr hin.

VEREINSNACHRICHTEN

„Wat giw't in Gämen?“

(sc). Der *Heimatverein Gemen e.V.* hatte seine Mitglieder und ihre Familienangehörigen am 28. November 2003 zu dem alljährlichen gemütlichen Abend in

die Gaststätte Geers eingeladen. An diesem Abend wurden Buchweizenpfannkuchen in drei Zubereitungsvarianten angeboten. Ein Gericht, das in früherer Zeit in vielen Familien fast täglich auf dem Tisch stand. Heute wird es als besondere Delikatesse angeboten. Die Pfannkuchen schmeckten vorzüglich.

Der Vorstand des Heimatvereins hatte die Zusammenkunft unter die Frage ‚Wat giw't in Gämen‘ gestellt. *Vorsitzender Albert Storcks* übergab zunächst die ersten Exemplare des vom Heimatverein herausgegebenen Buches, *Gemener Geschichte(n)*. In dieser Ausgabe des Heimatbriefes wird das Buch unter der Rubrik ‚Buchtips‘ vorgestellt.

Der *Gemener Architekt Karsten Kampshoff* widmete sich dann dem Thema ‚Denkmalschutz und Denkmalpflege‘. Dem Heimatverein und der Gemener Bevölkerung ist sehr daran gelegen, unter Denkmalschutz stehende Gebäude zu erhalten. So z.B. die Villa Karl Lühl an der Ahauser Straße, die seit längerem unbewohnt ist und seither von einem Bauzaun abgeschirmt wird. *Karsten Kampshoff* stellte die Fragen: ‚Was ist ein Denkmal, lohnt sich seine Erhaltung, wie kann es genutzt werden, welcher Aufwand ergibt sich, wie sieht die Finanzierung aus, gibt es Zuschüsse aus der öffentlichen Hand?‘ Denkmalschutz verbietet nicht, abzureißen. Die Heimatfreunde sahen gute und schlechte Beispiele aus Gemen, Borken, Ramsdorf und Velen auf der Leinwand. Positiv bewertet wurden von Heimatfreunden Abschnitte des Straßenbildes der Ahauser und Heidener Straße und insgesamt der Weseler Landstraße.

Lobende Worte gab es für den Erhalt des jüdischen Ritualbades (Mikwe) im Haus des *Friseurmeisters Berno Rohring* an der Neuestraße. Das Bad ist nach Ansicht von Fachleuten des Denkmalpflegeamtes in Münster einmalig im Münsterland. Wegen der Beengtheit dieses Kellerraumes kann man es nicht direkt besichtigen. Berno Rohring wird in einem Schaufenster seines Salons Einblick durch ein kleines Fenster auf das Ritualbad der interessierten Bevölkerung gewähren. Sein Einsatz für die Erhaltung des inzwischen denkmalgeschützten Bades wurde mit einem dritten Preis der Felix-Sümmermann-Stiftung ausgezeichnet. Über die Denkmalpflege stellten die Heimatfreunde zahlreiche Fragen an den Experten. Es entwickelte sich eine sachliche und lebhaftige Diskussion. Dem Heimatverein Gemen wurde ‚Grünes Licht‘ für Gespräche und Verhandlungen mit der Stadt Borken für den Erhalt denkmalwerter Gebäude und das örtliche Erscheinungsbild gegeben.

Vorsitzender Albert Storcks dankte dem Gemener *Rudolf Kessler* (82 J.) für die Überlassung seiner im Familienbesitz seit vermutlich 373 Jahren befindlichen Bibel als Leihgabe für das Stadtmuseum Borken. Die

großformatige Bibel ist im Jahr 1630 gedruckt worden. Sie weist zahlreiche Kupferstiche auf. In der Bibel gibt es eine Familienchronik, die im Jahr 1727 beginnt. Trotz ihres Alters ist der Zustand der Bibel erstaunlich gut. Ob sie einer Restaurierung bedarf, wird von fachlicher Seite geprüft werden. Besucher des Stadtmuseums können die Familienbibel in einer Vitrine betrachten.

Heimatabend mit 90 Heimatfreunden

Kultur- und Brauchtumpflege sind im *Heimatverein Gescher e.V.* hoch angesiedelt. Das jährliche Programmangebot dieses 550 Mitglieder zählenden Traditionsvereins trägt zur Aufwertung und Belebung der Kulturstadt Gescher vieles bei. Ein Beispiel ist der jährlich im Hotel Grimmelt stattfindende Heimatabend mit einem unterhaltsamen Programm, an dem auch ein schmackhaftes Grünkohlgericht serviert wird.

Vorsitzender Elmar Rotherm zeigte sich erfreut, dass er 90 Heimatfreunde begrüßen konnte. Vom *Heimatverein Hochmoor* nahmen *Ehrenvorsitzender Bernhard Grösbrink* und *stellvertretender Vorsitzender Bernhard Voßkühler* an der Veranstaltung teil, der über diese Veranstaltung berichtet.

Die Gestaltung des abwechslungsreichen Programms teilten sich Hans Rieken mit seinem Akkordeon, der örtliche Heimatdichter Bernhard Jebing, Helmut Honvehlmann in der Kluft eines münsterländischen Kiepenkerls, Franz-Josef Menker und Hans Sommer. Zu ihnen gesellten sich mit verschiedenen Beiträgen

Paula Thesing, Gudrun Issel, Maria von dem Berge und Elli Frankemölle. Ihre Beiträge fanden bei den Zuhörern freudigen Beifall.

Zum Abschluß zeigten Hermann Abbing und Anton Nienhuis vom Stadt-TV Gescher einen Film über den Aufbau der Remise auf dem Museumshof.

Mit einem Präsent bedankten sich Elmar Rotherm und sein Vorstandskollege Willi Strotmann bei allen Akteuren.

Jahresrückblick im Film im Rathaus Gescher

Das Kamerateam im Stadt-TV Gescher war auch im Jahr 2002 fleißig unterwegs, um besondere Ereignisse, die in Gescher und Hochmoor anstanden, mit ihrer Kamera festzuhalten. Das Ergebnis dieser Arbeit stellen die ehrenamtlich tätigen Film- und Fotofreunde in jedem Jahr bei einer Veranstaltung im Rathaus Gescher vor, schreibt uns der *stellvertretende Vorsitzende des Heimatvereins Hochmoor, Bernhard Voßkühler*.

Als Sprecher des Kamerateams konnte *Aloys Strotmann* bei dem filmischen Jahresrückblick etwa 100 Interessenten im Rathaus Gescher willkommen heißen. An der Veranstaltung nahmen auch *Bürgermeister Heiner Theßeling, Elmar Rotherm, Vorsitzender des Heimatvereins Gescher* und *Stadtarchivar Willi Wiemold* teil.

Elmar Rotherm dankte dem Kamerateam für seine wertvolle Arbeit, lobte die gute Zusammenarbeit mit den Heimatvereinen Gescher und Hochmoor und der Stadt Gescher.

Den Gästen wurden dann eindrucksvolle Bilder von bester Qualität gezeigt. Auf Celluloid gebannt waren unter anderem die Verabschiedung von Pfarrer Ulrich Derstappen und Pfarrer Heio Weishaupt, der Karneval in Gescher und das Stadtfest unter Beteiligung des Westdeutschen Rundfunks. Das Kamerateam filmte auch den Großeinsatz der Freiwilligen Feuerwehren aus Gescher, Hochmoor, Velen und Südlohn bei einem simulierten Brand bei der Entsorgungsgesellschaft Westmünsterland. Zu sehen waren das Erntedankfest der Landwirte, die Einweihung des neuen Ehrenmals der St. Antonius-Schützengilde Tungerloh-Pröbsting und das 50jährige Jubiläum der evangelischen Gnadenkirche in Gescher.

Wieviel Mühe dahinter steckt, bis der Film im Kasten, dann geschnitten und filmreif verarbeitet ist, wissen am besten die Mitglieder des Kamerateam mit Hermann Abbing, Erwin Hamers, Ludger Kolve, Georg Evers, Josef Tüber, Josef Mesken und Rudolf Vesper. Am Schluß bedankten sich die Zuschauer mit herzlichem Applaus bei den Akteuren.

Heiter-besinnlicher Familienabend in Heiden

(sc). Der *Heimatverein Heiden e.V.* hatte am 5. Dezember 2003 seine Mitglieder und ihre Familienangehörigen zu dem traditionellen alljährlichen Familienabend in den adventlich geschmückten Saal der Gastwirtschaft Dunckhöfner eingeladen. Mit festlicher Musik stimmte der evangelische Posaunenchor Reken-Heiden unter der Leitung von *Ingo Seier, Reken*, die zahlreich erschienenen Heimatfreunde auf einen heiter-besinnlichen Abend ein. Die Musikanten umrahmten die Veranstaltung mit Advents- und Weihnachtsliedern.

In plattdeutscher Sprache begrüßte *Vorsitzender Gregor Tüshaus* die Versammelten und freute sich über die rege Beteiligung. Ein besonderes Willkommen galten dem *stellvertretenden Bürgermeister Robert Busch, Pfarrer i.R. Hermann Schürmann, dem Ehrenvorsitzenden Josef Becker* und den Vorstandsmitgliedern des Heimatvereins.

Danach wurde, wie stets, zunächst eine hervorragend zubereitete Mahlzeit, Moos met Mettwoste un Buukspeck' serviert.

Anschließend erschien St. Nikolaus in der Gestalt von *Wilhelm Overkämping*, Küster in der Kirche St. Georg. Er würdigte die Arbeit des Heimatvereins und dankte zahlreichen Mitgliedern mit einem Präsent für ihren unermüdlichen ehrenamtlichen Einsatz in den verschiedensten Aufgabengebieten.

Die Schüler *Thomas Tembrink* und *Timo Wissing*, die beim letzten plattdeutschen Lesewettbewerb Sieger geworden sind, lasen eine Geschichte vor und erhielten herzlichen Beifall. Sie wurden ebenfalls von St. Nikolaus gelobt und beschenkt.

Der *Heimatverein Heiden* legt großen Wert auf den Erhalt der plattdeutschen Sprache und die Weitergabe an die nächste Generation. Deshalb unterstützt er auch nachhaltig die Teilnahme der Heidener Schulen an diesem Wettbewerb.

Pater Hermann Bickel SVD, der den Steyler Missionaren im Missionshaus St. Arnold in Neuenkirchen bei Rheine angehört, zog anschließend die Anwesenden mit seinen Zaubereien in seinen Bann. Als ausgebildeter Magier – er ist seit 1965 Mitglied im Magischen Zirkel von Deutschland e.V. und trägt dort den Namen Schimmel – verstand er es mit unglaublicher Schnelligkeit und viel Humor, das Publikum mit seiner Zauberkunst zu verblüffen.

Ein heimatlicher Kalender mit Fotografien

Der *Heimatverein Heiden* gestaltet seit einigen Jahren Kalender mit Fotografien vom neuen und alten Heiden. In dem großformatigen Kalender findet die Bevölkerung monatliche Veranstaltungshinweise zahlreicher Einrichtungen, der Kirchen und Vereine. Jedes Kalenderblatt enthält einen nachdenkenswerten Sinnpruch.

Der *Schatzmeister des Heimatvereins, Hermann Rohring*, Filmer und Fotograf aus Leidenschaft, stellte in einer Dia-Schau die für den Kalender ausgewählten Fotografien mit Erklärungen vor, die mit der Digitaltechnik bearbeitet worden sind.

Zwei farbige Luftbilder, aus 1000 Meter Höhe aufgenommen lenken den Blick auf den gesamten Ortskern und einen Ausschnitt auf den inneren Kern mit der St. Georgs - Kirche und dem Rathausplatz im Mittelpunkt. Acht weitere Fotografien führen den Betrachter in das 'alte' Dorf Heiden aus längst vergangenen Zeiten.

Das neugestaltete Kranenmeer und das verschneite Biotop am Heimathaus stehen als Beispiele für die Schönheit und Vielfältigkeit der Naturlandschaft, in die Heiden eingebettet ist.



Gasthof Dunckhöfner in alten Zeiten, Kalenderblatt v. Sept. 2004

Für den Monat August ist folgender Sinnpruch ausgewählt worden: „Es gibt Menschen, die krepeln die Ärmel hoch; und andere, die davon reden.“ (O. Stock). Dieser Spruch trifft für alle diejenigen zu, die sich, wie auch der Vorstand und die Mitglieder

des Heimatvereins Heiden für seine Aufgaben bereitwillig, mit Elan und Freude einbringen.

Traditioneller Heimatabend am Herdfeuer

Kultur- und Heimatpflege haben im *Heimatverein Hochmoor e.V.* einen hohen Stellenwert. Das jährliche Programm und die zahlreichen Aktivitäten zeugen von dem großen Engagement des Vorstandes und der Mitglieder, den Heimatgedanken in der noch jungen Gemeinde lebendig zu erhalten und weiterzugeben an die nachwachsende Generation.

Eine wieder gelungene Veranstaltung war der jährliche traditionelle Heimatabend mit Grünkohllessen und einem abwechslungsreichen Programm am knisternden Herdfeuer in der Gaststätte Wübbeling.

Stellvertretender Vorsitzender Bernhard Voßkühler – auch der Berichterstatter – freute sich über die zahlreiche Teilnahme so vieler Heimatfreunde. Als Gäste waren *Bürgermeister Heiner Theßeling* mit seiner Frau, vom *Heimatverein Gescher* der *Vorsitzende Elmar Rotherm* und *Vorstandsmitglied Willi Strotmann* gekommen.

Ausgiebig Zeit nahm man sich für das von Maria Wübbeling nach einem speziellen Rezept zubereitete deftige Grünkohlgericht.

Anschließend erfolgte ein dreistündiges buntes Programm mit Liedern, Vorträgen und Volkstänzen. Als Überraschungsgäste waren die Velenerinnen Martha Rieken und Margret Laugisch gekommen. Sie gaben einiges aus ihrer Theatergruppe zum Besten. Sie verstanden es vorzüglich, durch ihre Sketche und Vorträge die Lacher auf ihre Seite zu ziehen und erteten tosenden Beifall.

Die örtliche Seniorentanzgruppe erfreute unter Leitung von *Tina Hanke* mit ihren Tanzeinlagen. *Gescher's* Heimatdichter *Bernhard Jebing* erzählte in plattdeutscher Sprache eine Geschichte aus dem

Leben einer Milchkanne auf einem Bauernhof mit dem Titel ‚Van de Melkbüsse‘. Heiterkeit löste auch der Beitrag ‚Dat nie Kleed‘ aus, den Hedwig Schwerhoff vortrug. Die musikalische Begleitung hatte Helmut Reinisch mit seinem Akkordeon übernommen. Am Schluß des Heimatabends dankte *Bernhard Voßkühler* allen Akteuren für die gelungenen Darbietungen. Nach dem gemeinsam gesungenen Lied ‚Kein schöner Land‘ klang der Heimatabend aus.

Norbert Stöcker: Er liebte das Münsterland und seine Menschen

(sc). Der *Heimatverein Wüllen e.V.* zeigte in den Räumen der Volksbank Wüllen in der Zeit vom 16. Oktober bis 15. November 2003 die Fotoausstellung ‚Wüllener Bürger des 20. Jahrhunderts‘. Die 93 Fotografien stammten aus dem Nachlaß des *Ehrenvorsitzenden Norbert Stöcker (1929-2002)*, der Mitbegründer und langjähriger Vorsitzender des Heimatvereins war.

In seiner Einführung in die Ausstellung sagte *Hubert Feldhaus*, Organisator der Ausstellung und selbst viele Jahre Vorsitzender des Heimatvereins unter anderem: ‚*Norbert Stöcker* hat über fünf Jahrzehnte die Entwicklung unseres Dorfes, seiner Menschen, seines Handwerks, der Landwirtschaft und vor allem die landschaftliche Schönheit im Bild festgehalten. Diese vielen schönen Erinnerungen machten uns die Trennung von ihm schwer. Wir alle waren sehr traurig. Die Lücke, die er hinterlassen hat, ist bis heute noch nicht ganz geschlossen. Trauer allein hilft aber nicht weiter. Wir sind dankbar, dass wir ihn hatten. Und diese Dankbarkeit muß langsam in Freude übergehen. Dann können wir sein Wirken für Wüllen als Geschenk betrachten. *Norbert Stöcker* hat die Geschehnisse in seiner Heimat ein halbes Jahrhundert in Fotos dokumentiert. Tausende Negative hat er der Nachwelt hinterlassen.‘

Auf dem Totenzettel von *Norbert Stöcker* stand der Satz: ‚Er liebte das Münsterland und seine Menschen‘. Das hat den Heimatverein bewogen, eine Ausstellung über Menschen, über Wüllener Bürger zusammenzustellen. Dank galt *Margret Stöcker*, die die Negative aus dem Nachlaß zur Verfügung stellte. *Hermann Roth* aus Ahaus, der viele Jahre als Fotograf und freier Journalist tätig war und seit drei Jahren wieder in seiner Heimatstadt lebt, vergrößerte und bearbeitete die Fotografien für diese Ausstellung. Zu den Fotografien von *Norbert Stöcker* sagte er bei der Eröffnung der Ausstellung unter anderem: ‚Es gibt selten eine Gemeinde, die sich rühmen kann, einen Mitbürger gehabt zu haben, der die Geschehnisse

seiner Heimat auf den Tag genau ein halbes Jahrhundert in Fotos dokumentiert hat. Es gab kaum einen Anlaß, wo *Norbert Stöcker* mit seiner Kamera nicht anwesend war. Was für das Gelingen seiner Fotos so entscheidend war, seine ‚Abgelichteten‘ kannten und vertrauten ihm. Als *Norbert Stöcker* vor fünfzig Jahren zu fotografieren begann, war die Technik zu heute vergleichsweise primitiv. Im Lauf der Zeit investierte er immer wieder in die neueste Technik. Zu seinen Lieblingsmotiven gehörte der Wüllener Wehrturm, den er immer wieder und zu jeder Jahreszeit im Bild festhielt.

Seine in der Ausstellung gezeigten Fotografien bewiesen, wie sehr er seine Heimat liebte‘.

Den unschätzbaren Wert der abertausenden Negative für Wüllen unterstrichen auch der *Vorsitzende des Heimatvereins Hermann Frankemölle* und die *Leiterin des Kulturamtes der Stadt Ahaus, Dr. Margret Karras* in ihren Beiträgen während der Ausstellungseröffnung.

Die Auswahl der Fotos beschränkte sich auf eine Auswahl aus den 1950er Jahren. Mitglieder des Heimatvereins werden noch eine lange Zeit brauchen, um den gesamten fotografischen Nachlaß zu sichten. In der Ausstellung wurden hauptsächlich Fotografien von ‚dem sogenannten kleinen Mann‘ gezeigt, in seiner häuslichen Umgebung und an seinem Arbeitsplatz.

Jahresprogramm des Heimatvereins Wüllen

(sc). Auf einem handlichen Doppelblatt hat der *Heimatverein Wüllen e.V.* seinen Mitgliedern das vorgesehene Jahresprogramm an die Hand gegeben.

Die Veranstaltungen begannen bereits mit einer Winterwanderung mit Bosseln am 10. Januar. Im März werden im Heimathaus Kemper drei Abende für die Einführung in die Ahnenforschung und das Erlernen der Sütterlinschrift angeboten. An praktischen Beispielen wird erklärt, wie man am besten mit einer Familienforschung beginnt. Die Termine sind am 4., 11. und 18. März 2004 um 19.30 Uhr im Saal Hof zum Ahaus findet am 25. März um 20.00 Uhr die Jahreshauptversammlung statt, zu der alle Mitglieder herzlich eingeladen sind.

In jedem Frühjahr treffen sich Mitglieder des Heimatvereins gemeinsam mit dem Verein zur Förderung der Dorfgemeinschaft Wüllen e.V. zu der Aktion ‚Unser Dorf soll sauberer werden‘, diesmal ist es der 3. April um 9.00 Uhr, Treffpunkt am Spieker.

Zum traditionellen Maifest lädt die Trachtentanzgruppe am 1. Mai unter dem Maibaum an der Schirmschoppe auf dem Dorffestplatz ein.

Zum sechsten Mal lädt der Heimatverein zu einer mehrtägigen Reise ein, die diesmal ab dem 9. Mai nach Prag führt.

Die ganztägige Pättkesfahrt erfolgt am Mittwoch, 11. August nach einem gemeinsamen Frühstück ab der Schirmschoppe.

Zu einer Fahrradrallye lädt wiederum die Trachtentanzgruppe Familien mit Kindern am 29. August ein. Diese Veranstaltung erfreut sich in jedem Jahr eines großen Zuspruchs.

Der Halbtagesausflug führt in diesem Jahr an einem Sonntag im September zum Sandsteinmuseum in Havixbeck.

Zu einer deftigen westfälischen Mahlzeit lädt der Heimatverein am Donnerstag, 19. Oktober seine Mitglieder ein. An diesem Abend wird *Dr. Heiko Appelius* einen Diavortrag mit dem Thema ‚Bildstöcke, Stationen und Wegekreuze im Westmünsterland‘ halten.

‚Wi küürt platt an’t Föör‘ heißt es wieder am 18. November, wo sich die Mitglieder mit ihren Familienangehörigen am Herdfeuer bei *Hueske-Rosker* in Wüllen-Barle treffen.

Es wird noch darauf hingewiesen, dass sich begeisterte Radfahrer an jedem Donnerstag um 14.00 Uhr am Spieker zu einer Pättkesfahrt treffen.

Bundesheimattreffen der Bolkenhainer am 5. und 6. Juni 2004 in Borken

(sc). Der Vorsitzende der Kreisgruppe Bolkenhainer Burgenland, *Hans-Jochen Meier*, hat der Redaktion des Heimatbriefes einen Bericht des Vorstandes über die Jahresarbeit übermittelt. Gleichzeitig schaut er auch mit diesem Rückblick auf die geplanten Veranstaltungen im neuen Jahr.

In der Adventszeit trafen sich die Bolkenhainer zu dem traditionellen schlesischen Nachmittag im Katharina-Bora-Haus – dem evangelischen Gemeindehaus in Borken -. An diesem Nachmittag konnte *Hans-Jochen Meier* zahlreiche Besucherinnen und Besucher begrüßen. Zunächst erinnerte der Vorsitzende an den Arzt und Heimatdichter Dr. Kurt Tietze aus Bolkenhain, den er noch persönlich kannte. Nach Darstellung des Lebenslaufes und des außerordentlich aktiven Mitwirkens im örtlichen Heimatverein als Dichter und Heimatforscher folgten Kostproben seines Schaffens zu dem Thema ‚Weihnachten‘. Dabei erfuhren die Zuhörenden, dass Dr. Kurt Tietze sein lyrisches Werk ‚Wo alte Linden rauschen‘ nicht in schlesischer Mundart, sondern in äußerst filigranem Hoch-

deutsch verfasst hat. Wenn genügend Interesse besteht, plant der Vorstand der Kreisgruppe die Chronik von Bolkenhain bis 1908/1910 von Polizeiwachtmeister H. Göthert oder den Gedichtband von Dr. Kurt Tietze ‚Wo alte Linden rauschen‘ neu aufzulegen.

Es wird auch an dem Vorhaben, die ‚Chronik der Stadt Bolkenhain von 1870 von Dr. A. Teichmann‘ neu aufzulegen, festgehalten. Die Mitglieder werden um feste Vorbestellungen gebeten, um ein Finanzierungskonzept zu erstellen.

Umzug und Neueinrichtung der Bolkenhainer Heimatstube

Zu Beginn des Jahres 2003 sorgte der Auszug der ‚Bolkenhainer Heimatstube‘ aus dem Haus Borchers an der Heidener Straße in Borken für einen großen Arbeitseinsatz mit vereinten Kräften. Das neue Domizil der Heimatstube sind jetzt Räume im Alten Rathaus Borkens, die von dem de-Wynen-Platz zu erreichen sind. Es steht der Bolkenhainer Kreisgruppe auch ein kombinierter Büro- und Versammlungsraum zur Verfügung. An jedem ersten Mittwoch eines Monats ist die Heimatstube von 16.00 bis 18.00 Uhr für Besucher geöffnet.

Einzelheiten über die Bolkenhainer Heimatstube können in dieser Ausgabe des Heimatbriefes unter der Rubrik ‚Buchtips‘ unter der Überschrift ‚Schlesische Heimatstuben in Deutschland‘ gelesen werden.

Aus der Arbeit des Vorstandes

An der Frühjahrstagung der Arbeitsgemeinschaft ‚Ost-deutscher Museen, Sammlungen und Heimatstuben‘ im Wuppertaler Rathaus im März 2003 nahmen *Kurt Szczygielski* und *Hans-Jochen Meier* teil. Zu der ebenfalls ganztägigen Tagung im Herbst im Gerhart-Hauptmann-Haus in Düsseldorf, dem Sitz dieser Arbeitsgemeinschaft, nahm auch wieder *Hans-Jochen Meier* als Vertreter aus Borken teil. In der viermal im Jahr erscheinenden Zeitschrift ‚Ost-West-Journal‘ der Arbeitsgemeinschaft werden auch Beiträge über die Aktivitäten der Kreisgruppe und über Bolkenhain veröffentlicht.

Zu den regelmäßigen Pflichten des Vorsitzenden gehört es, dem Hauptamt der Stadtverwaltung Borken die ehemaligen Bewohnerinnen und Bewohner Bolkenhain's und der Landgemeinden zu benennen, die 80, 85 oder 90 Jahre alt werden und zu ihren Geburtstagen besonders durch den Bürgermeister der Patenstadt geehrt werden. Dazu gehören auch Goldene Ehejubiläen und Goldene Meisterbriefe. Die vielen Dankeschreiben der Geehrten an *Bürgermeister Rolf Lührmann* beweisen, dass die Jubilare sich

über diese Geste der Stadt freuen. Ein besonderer Dank des Vorstandes ging an die *Sachbearbeiterin Heike Köhne* in der Stadtverwaltung, die für die Gratulationen verantwortlich ist.

Mit Hochdruck bereitet der Vorstand das nächste Bundesheimattreffen der Bolkenhainer vor, das am 5. und 6. Juni 2004 in der Stadthalle Vennehof der Patenstadt Borken stattfinden wird. Es ist geplant, für den Brauchtumsabend am 5. Juni, an dem schlesisches Volksgut vorgestellt wird, eine Tanzgruppe und erfahrene Mundartsprecher zu engagieren. Gemeinsam mit den örtlichen Mundartvertrauten soll ein ansprechendes Programm zusammengestellt werden. Die Einladungen zu dem Bundesheimattreffen werden Anfang 2004 verschickt.

Die schlesische Fabrikantenfamilie von Kramsta

In dem für dieses Jahr 2004 vom Helmut Preußler Verlag aus Nürnberg herausgegebenen ‚Jahrbuch der Schlesier‘ erinnert *Hans-Jochen Meier* an die schlesische Fabrikantenfamilie von Kramsta – Leben von christlicher Verantwortung nach dem Grundsatz ‚Eigentum verpflichtet‘. In dem mehrere Seiten umfassenden bebilderten Bericht lesen wir unter anderem: ‚Durch die Errichtung dieser Weberei (im Jahre 1857) vollzog sich ein wirtschaftlicher Strukturwandel in Bolkenhain, der zu einem spürbaren Aufschwung führte. Von der Fabrikantenfamilie Kramsta und ihren Nachfolgern gingen neben der äußerst erfolgreichen unternehmerischen Tätigkeit bis ins 20. Jahrhundert zahlreiche humanitäre, soziale und kulturelle Impulse aus. Dieses Wirken beschränkte sich nicht allein auf die Stadt Bolkenhain, sondern vollzog sich in beispielloser Weise in ganz Niederschlesien, überall dort, wo die Familie an Fabriken beteiligt war oder landwirtschaftlichen Besitz hatte‘.

Aus den Nachforschungen gehen die wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und städtebaulichen Veränderungen hervor, die für die Bevölkerung, Bolkenhain und den Landkreis allmählich bessere finanzielle Verhältnisse mit sich brachte. Es war eine Zeit des allgemeinen technischen Fortschritts, der erst durch die Schließung der Weberei im Kriegsjahr 1943 zum Stillstand kam. Damals verloren 643 Menschen ihren Arbeitsplatz.

Interessant zu erfahren ist, dass Marie von Kramsta (1843 – 1923) den Marktplatzbrunnen mit der Knabenfigur in Bolkenhain stiftete. Diese Figur ist, wie im Heimatbrief mehrfach berichtet, am Ende des Zweiten Weltkrieges 1945 verloren gegangen. Durch eine gemeinsame Initiative der ehemaligen Bolkenhainer und der jetzt polnischen Bevölkerung



Der neugestaltete Brunnen in Bolkow, aus: Jahrbuch der Schlesier 2004, Helmut Preußler Verlag.

in der jetzigen Stadt Bolkow ist der Brunnen im Jahre 2002 restauriert worden. Ein polnischer Künstler hat eine neue Knabenfigur aus Stein gehauen, die nun den Brunnen schmückt. Es ist geplant, ein Pendant zu dem Brunnen in Bolkow in der Patenstadt Borken aufzustellen. Die Knabenfigur dazu steht bereits im Haupteingang des Borkener Rathauses.

BUCHTIPS

Dr. Timothy Sodmann berichtet im folgenden über Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt:

Schriftenreihe der Stadt Gescher

Unmittelbar hintereinander sind unlängst zwei neue Bände in der Schriftenreihe der Stadt Gescher erschienen:

Harwick. Geschichte der Bauerschaft. Herausgegeben von der St. Ludgerus-Schützengilde Harwick e.V. Gescher 2003 (Heimatbuch Gescher, 15). 559 S., zahlreiche Abb. € 21,90.

und

Hubert Upgang (Red.), Büren. Die Geschichte einer Bauerschaft und ihres Schützenvereins im Wandel der Zeiten. Herausgegeben von der St. Hubertus-Schützengilde Büren aus Anlaß ihres 350-jährigen Bestehens. Gescher 2003 (Heimatbuch Gescher, 16). 290 S., zahlreiche Abb. € 27,50.

Beide Werke im gleichen Großformat (A4) sind anlässlich des jeweiligen Schützenvereinsjubiläums erschienen und enthalten dem entsprechend umfangreiche Dokumentationen zur Geschichte des Schützenwesens vor Ort. Sie sind aber zugleich auch - wie aus den Titeln hervorgeht - als umfangreiche Ortsgeschichten konzipiert. Beide enthalten zudem zahlreiche historischen Quellen zur Entwicklung der jeweili-

gen Siedlung sowie umfangreiche Sammlungen von Hof- und Familiengeschichten. Der Bürener Band enthält darüber hinaus als Anhang die Stammbäume einzelner Familien. Besonders lobenswert sind die zahlreichen Abbildungen, die das Leben und die tägliche Arbeit in alter Zeit sowie Brauchtum, Feste und die Nachbarschaften in beiden Bänden dokumentieren.

Nicht immer sind die Deutungen der Bürener Hofnamen völlig überzeugend und man hätte in beiden Fällen gern etwas mehr über die mundartlichen Verhältnisse in diesem Grenzraum zwischen Klei- und Sandplatt erfahren. Nichts destoweniger ist die Stadt Gescher und das Westmünsterland um zwei recht umfangreiche und wirklich beachtliche Veröffentlichungen reicher. Es ist sehr zu wünschen, daß sie vor Ort auf reges Interesse stoßen und zu ähnlich detaillierten Publikationen in anderen Teilen unserer Heimat anregen.

Hofgeschichten

Als besonders geeignetes Geschenk für Landwirte, an der Geschichte der Landwirtschaft Interessierte sowie Familienforscher in ganz Westfalen hat der Landwirtschaftsverlag in Münster-Hiltrup ein neues Buch aus der Feder *Gisbert Strottdrees'* herausgebracht. Der Autor, Redakteur beim angesehenen "Landwirtschaftlichen Wochenblatt Westfalen-Lippe" und Verfasser mehrerer Bücher ("Es gab nicht nur die Droste - sechzig Lebensbilder westfälischer Frauen", "Höfe, Bauern, Hungerjahre", "Fremde in Westfalen - Westfalen in der Fremde. Zur Geschichte der Ein- und Auswanderung von 1200 bis 1950") hat im vorliegenden Band 112 geschichtliche "Biographien" von bauerlichen Betrieben im Raum Westfalen-Lippe zusammengetragen, die ein facettenreiches Bild von der Entwicklung der Landwirtschaft von der ältesten Zeit bis in die Gegenwart vermitteln.

Die Bandbreite reicht vom Tagelöhnerkotten bis zur Domäne, von der Heuerlingsstätte bis zum stattlichen Pachtbetrieb, von der Kleinbauernstelle mit Nebengewerbe bis zum großbäuerlichen Schulzenhof. Dargestellt wird ihre jeweilige Entwicklung von der ersten Erwähnung bzw. von den Siedlungsanfängen bis zur Gegenwart.

Als Artikelserie im "Wochenblatt" konzipiert und dort zwischen Juni 2000 und April 2003 veröffentlicht, vermitteln die überwiegend von Strottdrees selbst verfaßten Beiträge ein sehr differenziertes Bild vom "Leben auf dem Lande" damals und heute. Dabei wurden

die jeweiligen Hofbesitzer auch nach der jüngeren Entwicklung und dem "Ist-Zustand" der Betriebe befragt. Der geschichtliche Rückblick, der für die meisten nicht in der Landwirtschaft tätigen Leser von besonderer Bedeutung ist, stützt sich dagegen auf Chroniken und Dokumente der Hofarchive, Quellenmaterial aus kommunalen bzw. regionalen Archiven sowie Arbeiten der Familien-, Hof- und Regionalgeschichtsforschung.

Von besonderem Interesse für die Entwicklung im Wesmünsterland sind natürlich die Kapitel, die verschiedenen Höfen im Kreis Borken gewidmet sind: Haus Früchting bei Vreden (von W. Elling), der Schultenhof in Reken, Schulze Hessing in Oeding, Schlüters Kotten bei Südlohn (W. Elling), die Kleinbauernstätte Tekampe in Rhede-Krechting, die Haarmühle in Alstätte, Hof und Brennerei Böckenhoff in Erle, Gut Böckenhoff bei Erle, Temminghof-Schensker in Vreden-Dömern, Hubbeling-Assing bei Vreden (F. Vollmer), Schulze Mengerling in Rhedebrügge (Horst Kohls) sowie Haus Stevening in Ahaus-Wüllen.

Gisbert Strottdrees, Hofgeschichten. Westfälische Bauernhöfe in historischen Portraits. Münster 2003. 256 S., zahlreiche, teils farbige Abb., gebunden. € 24,95, ISBN 3-7843-3226-9

Harte Jahre im Grenzdorf Oeding

Am letzten Novembertag wurde im Oedinger Burghotel Paß ein neues Buch zur Geschichte unserer Heimat in den dreißiger und vierziger Jahren vorgestellt:

Erinnerungen an eine schwere Zeit. Oeding von 1933 - 1948. Zusammengestellt und bearbeitet von Richard Kroshoff und Ulrich Söbbing, herausgegeben vom Heimatverein Oeding (Beiträge zur Geschichte und Volkskunde der Gemeinde Südlohn, 3). 336 S., zahlreiche Abb. € 17,-

Als das Landeskundliche Institut vor acht Jahren das Buch „1945. Kriegsende und Neubeginn im Westmünsterland“ herausbrachte, war darin leider nicht besonders viel über Oeding zu lesen. Zwar hatte man lange vorher begonnen, Material zusammenzutragen und auch alle Heimatvereine gebeten, bei der Erstellung des Werkes behilflich zu sein, aber aus Oeding kam nicht viel. Das war vielleicht gut so. Denn nun haben die Bewohner Oedings zu diesem Thema ein eigenes Buch zusammengestellt, das mit seinen mehr als 300 Seiten bei weitem das übertrifft, was seiner-

zeit in der Gesamtdarstellung an Raum dafür zur Verfügung gestanden hätte. Richard Kroshoff, Ulrich Söbbing und die Mitglieder des "Arbeitskreises Geschichte" im Oedinger Heimatverein haben mit großer Sorgfalt die Berichte von mehr als 50 Zeitzeugen zusammengetragen, ediert und kommentiert. Die fünf Abschnitte des Buches (Oeding zwischen den Kriegen, Oeding am Anfang des Zweiten Weltkrieges, Oeding im Luftkrieg, Dem Ende entgegen, Nachkriegszeit) vermitteln ein getreues Bild der verhängnisvollen Entwicklung, die 1933 beginnend nach nur zwölf Jahren so viele blühende Städte und Gemeinden des Westmünsterlandes in brennende Trümmerhaufen verwandelte, Tausenden das Leben kostete und das bis dahin recht gute Verhältnis zu unseren niederländischen Nachbarn jahrzehntelang belastete.

Jeder Leser, der das Werk in die Hände nimmt, wird von dem, was er darin vorfindet, gefesselt sein. Es ist dem Heimatverein Oeding und vor allem natürlich den Bearbeitern gelungen, ein wirklich in jeder Hinsicht schönes Buch vorzulegen: Ein Buch, das aus der kollektiven Erinnerung der Gemeinde hervorgegangen ist und das diese Erinnerungen an zukünftige Generationen weitergibt. Es ist aber auch ein Buch, das im großen Mosaik der Heimatgeschichte des Westmünsterlandes sowie in der Geschichte des Dritten Reiches und des II. Weltkrieges einen ganz besonderen Platz einnehmen wird.

Zur Postgeschichte der Stadt und des Amtes Stadtlohn -

Ein Beitrag zur Postgeschichte des Westmünsterlandes von Heinz W. Rodenberg

Vor beinahe 50 Jahren erschien unter der Federführung von *Friedrich Dorweiler* und in Zusammenarbeit mehrerer Mitarbeiter das Stadtlohner Heimatbuch: Die Geschichte der Pfarre St. Otger, der Stadt und des Kirchspiels Stadtlohn. Erstmals berichtete hier *Friedrich Dorweiler* über den legendären Stadtlohner Postboten *Kropp*, und *Carl Hecking* schwärmte von der guten alten Zeit "als noch die Postkutsche fuhr". Leider ist das Werk mit den beiden Aufsätzen seit Jahren vergriffen.

Neuerschlossene historische Quellen, die sämtlich in Rodenbergs Arbeit Eingang gefunden haben, ermöglichen jetzt eine umfassende Darstellung des Stadtlohner Postwesens von den Anfängen bis in die Gegenwart. Speziell das Stadtarchiv Stadtlohn, in dem sowohl die reichhaltigen Archivbestände des ehemaligen Amtes Stadtlohn als auch die wenigen Archivalien

der Stadt Stadtlohn, die den Krieg überstanden, aufbewahrt werden, erwies sich als eine wahre Fundgrube.

Das vorliegende Buch nennt die Straßen- und Wegeverbindungen, die die wichtigste Voraussetzung zur Nachrichtenverbreitung bilden. Es schildert vor allem die Botenpostverbindungen und führt die Bauerboten des Kirchspiels Stadtlohn auf. Generalpostmeister Heinrich von Stephan bezeichnete das Botenwesen als die Keimzelle der Post. Aber erst mit der Errichtung einer Station der fürstbischöflichen Wagenpost beginnt in Stadtlohn die eigentliche Postgeschichte. Wir erleben ihre Höhen und Tiefen mit dem Ende des Postkutschenzeitalters bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts. Hinzu kommen einzelne Kapitel, die dem Telefon-, dem Telegraf- und dem Rundfunkwesen gewidmet sind.

Die Arbeit stellt nicht nur einen wichtigen Beitrag zur Postgeschichte des Altkreises Ahaus - heute Teil des Kreises Borken im Westmünsterland - dar, sondern ist gleichzeitig Verkehrs- und Ortsgeschichte. Darüber hinaus enthält das Buch umfangreiche genealogische Information zu den hier genannten Postbediensteten und ihren Familien, die dank eines 13-seitigen Personenregisters vollständig erschlossen wird.

Heinz W. Rodenberg, Zur Postgeschichte der Stadt und des Amtes Stadtlohn. Ein Beitrag zur Postgeschichte des Westmünsterlandes. Vreden 2003 (Westmünsterland., Quellen und Studien, Band 11). 180 S., 47, teils farbige Abb., gebunden. € 15,00. Bestelladresse: Kreis Borken, Kulturabteilung, Telefonnr.: 02861/82-1350, E-Mail: t.wigger@kreis-borken.de

Empfehlenswert: Jahrbuch 2004 des Kreises Borken

(sc). Einblicke und Informationen über aktuelle Ereignisse im letzten Jahr vermittelt das Jahrbuch des Kreises Borken 2004 in der Rubrik 'Zeitgeschehen' aus dem Kreis und seinen Kommunen. Berichtet wird über Jubiläen, Preisverleihungen, die Zusammenarbeit mit den Niederlanden auf verschiedenen Gebieten und gelungene Erneuerungen und Baumaßnahmen in Ellewick-Crosewick und Nienborg. Im Europäischen Jahr der Menschen mit Behinderungen haben Einrichtungen im Kreisgebiet ihre Arbeit vorgestellt. Darüber wird in mehreren Berichten informiert.

Auf die Spuren von regionaler Geschichte haben sich wieder zahlreiche Autorinnen und Autoren begeben.

Intensive Arbeit in Archiven oder Bodenforschungen bringen oft neue Erkenntnisse. Manchmal muß bisheriger Wissenstand ergänzt oder ganz neu beurteilt werden.

In der Rubrik, Natur und Umwelt' werden unter anderem Rückblicke auf die grenzüberschreitende Landesgartenschau in Gronau und Losser gehalten und die ‚Josef Bresser Sternwarte‘ im Borkener Stadtteil Hoxfeld vorgestellt.

Für die ‚Denkmalpflege, Kunst und Musik‘ setzen sich zahlreiche Vereine, Gemeinden und Sponsoren in unserem Kreisgebiet ein. Über die Ergebnisse kann man sich in einigen Berichten informieren.

Der Pflege der Mundart und des Brauchtums widmen sich vornehmlich die Heimatvereine und Nachbarschaften in unserem heimischen Lebensraum. Über zahlreiche Möglichkeiten in den sehr aktiven Sportvereinen im Kreisgebiet wird ebenfalls ausführlich berichtet.

Das Kapitel ‚Interessantes in Kürze‘ informiert über die gelungene Zusammenarbeit von ‚Kunst und Wirtschaft‘, über die Inbetriebnahme einer Basisstation für Satellitenvermessung in Vreden und über die Verleihung des ‚Jodocus-Hermann-Nünning-Preises 2003 an *Hendrik Schulze Ameling*. Hingewiesen wird auf die geplante internationale Ausstellung zu Leben und Werk des bedeutenden Industriearchitekten Philipp Sidney Stott (1858 – 1937), die ab 2004 unter anderem in einigen Städten im Münsterland und den Niederlanden gezeigt wird.

Kreisarchivar *Dieter Böhringer* hat wieder alle wichtigen Ereignisse in den Städten und Gemeinden, die sich in den Monaten von Juli 2002 bis Juni 2003 zuge tragen haben, aufgelistet.

Aus seiner Feder stammt auch die Übersicht über die ‚Neue Heimatliteratur 2002/2003‘.

Das Jahrbuch umfasst 304 Seiten. Zahlreiche Fotografien, Zeichnungen und statistische Zusammenstellungen sind den Veröffentlichungen hinzugefügt.

Der ‚Arbeitskreis Kreisjahrbuch‘ unter der Leitung von Dr. Hermann Terhalle, Vreden, hat es wie immer verstanden, den Kreisbewohnern ein informatives ‚Jahreslesebuch‘ an die Hand zu geben. Zahlreiche Autorinnen und Autoren haben sich die Mühe gemacht, breitgefächert und aufschlussreich über viele Themen zu berichten. Wer mehr über seine heimische Region erfahren möchte, hat mit dem Erwerb des Kreisjahrbuches eine umfassende Möglichkeit dazu.

Das Jahrbuch erscheint seit 2001 mit einem festen Einband. Es kostet € 7.50.

Frühere Ausgaben der Kreisjahrbücher ab den Jahren 1958 – 2000 sind je Exemplar in der Ausführung als Paperback für € 5.- beim Fachbereich Schule, Kultur, Sport, des Kreises zu haben. Bücher von 1990 – 2003 mit einem festen Einband kosten € 7.50.

Empfohlen wird auch der Registerband, der die Ausgaben von 1976 – 1995 umfaßt. Er ist mit einem festen Einband versehen und kostet € 7.50.

Es gibt auch weiterhin Sammelbände aus früheren Jahren und zwar 1924 – 1927 und Heimatkalender des Landkreises Borken von 1951 – 1955.

Bestelladresse:

Kreis Borken, Kulturabt., Telefonnr.: 02861/82-1350, E-Mail: t.wigger@kreis-borken.de.

Gemener Geschichte(n) – Eine Sammlung von Veröffentlichungen

(sc). Der *Heimatverein Gemen e.V.* hat als Nr. 5 seiner Schriftenreihe Ende November 2003 das Buch ‚Gemener Geschichte(n)‘ mit einem Umfang von 462 Seiten herausgebracht. In dem Buch sind mehr als 80 Aufsätze, Zeitungsberichte, statistische Zusammenfassungen und plattdeutsche Geschichten festgehalten, die in den letzten 100 Jahren in verschiedenen Publikationen veröffentlicht worden sind.

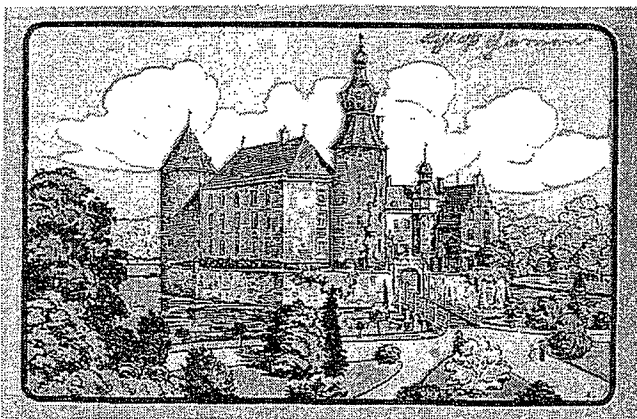
Die Vereinssatzung des Heimatvereins schreibt dem Vorstand die Aufgabe vor, die geschichtliche Entwicklung Gemens seinen Mitgliedern und den Bürgerinnen und Bürgern in Buchform nahezubringen, heißt es im Vorwort zu diesem Buch.

Da ein studierter Historiker in naher Zukunft für die Erforschung, Aufarbeitung und Herausgabe einer Ortsgeschichte nicht zur Verfügung stehen wird – auch aus finanziellen Gründen – hat sich der Vorstand des Heimatvereins nun dieser Aufgabe unterzogen, indem er alle Veröffentlichungen, die in den letzten 100 Jahren über Gemen erschienen sind, zusammengetragen hat. Diese von verschiedenen Autorinnen und Autoren geschriebene Geschichte über Gemen zeigt in vielen Facetten die Entwicklung der Gemeinde, die heute ein Stadtteil von Borken ist.

In einjähriger intensiver Arbeit am Computer und mit Hilfe der ‚altbewährten‘ Schreibmaschine hat sich *Vorsitzender Albert Storcks* mit den Vorbereitungen für die Drucklegung des Materials beschäftigt. Einige Vorstandsmitglieder haben ihm zugearbeitet und Korrektur gelesen. Dem Text sind zahlreiche Fotos und erläuternde Fußnoten als Hilfe für die Leserinnen und Leser hinzugefügt worden.

Die Gesamtherstellung lag bei der Rehms-Druck GmbH in Borken. Die Idee zu der Gestaltung der Umschlagseiten hatte *Vorsitzender Albert Storcks*. Die

Titel- und die zweite Umschlagseite zeigen den Plan des Schlosses und der Freiheit Gemen, am 25. März 1639 gezeichnet von Freigraf und Rat Dr. Georg Rave. Auf der Innenseite beginnt die Gemener Zeittafel mit dem Jahr 909. Sie wird auf der hinteren Umschlagseite bis 1989 fortgesetzt. Es ist das Jahr, in dem der Heimatverein sich als langjähriger Arbeitskreis vom Borkener Heimatverein verabschiedete und seither als selbständiger eingetragener Verein sich um die örtliche Heimatpflege mit Erfolg einsetzt. Die innere Umschlagseite zeigt die Urkarte von 1825. Die Rückseite ist mit den kommunalen und kirchlichen Wappen und Siegeln geschmückt. Durch diese Gestaltung wird die Leserin und der Leser gleich in Gemen Geschichte eingeführt.



Schloss Gemen
aus: Alte Postkarten und Fotografien, Borken 2000

Die Wiedergabe der Geschichte ist in acht Kapitel aufgeteilt. Das ‚Gemeindeleben‘ wird auf etwa 100 Seiten vorgestellt. Es folgen die Kapitel ‚Kirchliche Einrichtungen‘, ‚Die Burg – Geschichte, Herrschaft und Bewohner‘ auf 172 Seiten gefolgt von Berichten zu ‚Der Sternbusch‘. In ‚Unser Volksleben‘ werden die Sitten und Gebräuche‘ vorgestellt. Die beiden nächsten Kapitel beschäftigen sich mit ‚Plattdeutsche Geschichten‘ und ‚Gemener Sagen‘. Das letzte Kapitel ist mit ‚Gemener Persönlichkeiten‘ überschrieben.

Die Wiederveröffentlichung ehemals geschriebener Artikel lässt einen tiefen, übersichtlichen, informativen und interessanten Einblick in die Ortsgeschichte zu. Die Abhandlungen sind zwar in den letzten 100 Jahren geschrieben, geben aber eine Übersicht über die Geschichte während vieler Jahrhunderte.

Das Buch kostet € 12.-. Zu kaufen ist es im Schreibwarengeschäft Schulten an der Ahauser Straße, bei den Vorstandsmitgliedern des Heimatvereins, bei allen Veranstaltungen des Heimatvereins im Haus Grave und im Stadtmuseum Borken im Alten Rathaus.

St. Vinzenz-Hospital Rhede 1853 – 2003

(sc). Die Stiftung St. Vinzenz-Hospital Rhede/Westf. hat anlässlich des 150jährigen Jubiläums des St. Vinzenz-Hospitals ein Buch herausgegeben, das die Geschichte des Krankenhauses in zahlreichen Einzelbeiträgen darlegt. Auf 236 Seiten stellen *Josef H. Dahlhaus als verantwortlicher Schriftleiter* und zehn weitere Autorinnen und Autoren die Entwicklung vor, die zu dem Bau des Krankenhauses geführt haben. Aus den Aufzeichnungen geht hervor, wie eng die Geschichte des Hospitals mit der Geschichte von Rhede, Altrhede, Krechting, Büngern, Krommert und Vardingholt verbunden ist. Zu lesen ist, wie segensreich die Arbeit für die Kranken in dem Haus, bei der die Clemensschwester 134 Jahre von Beginn an bis 1987 erfolgreich mitgewirkt haben, war.

Die Beweggründe der Verantwortlichen sich mit dem notwendigen Bau eines Krankenhauses zu beschäftigen, waren die Armut und Not der Dorfbevölkerung, vor allem derjenigen, die nur ein kärgliches Einkommen hatten. Wurde der Ernährer der Familie krank, hatte sie keine Existenzgrundlage mehr, versank im Elend.

Im 19. Jahrhundert gab es den Ausspruch ‚Dohr wass Ahmod Truff – Da war Armut Trumpf‘. Um dieser Verelendung entgegenzuwirken, entwickelte sich die Armenfürsorge. Sie wurde durch Stiftungen, Testamentsverfügungen, Almosen und Kollekten finanziell unterstützt. Auch in Rhede entstand eine Armenfürsorge bereits ab dem Jahr 1670, die dann 1770 in eine Armenkommission mündete.

Bereits im Jahre 1847 befaßten sich Gemeinderat und Armenvorstand mit der Frage der Schaffung eines Armenhauses oder Krankenhauses. Die Entscheidung fiel zugunsten eines Krankenhauses aus, dem der Name des Heiligen Vinzenz vom Paul (1581-1660) gegeben wurde. In den Jahren von 1850 bis 1953 erfolgte die Errichtung des Hospitals, das im Juni 1853 eingeweiht wurde.

In dem Buch erfahren die Leserin und der Leser ausführlich beschrieben alles über die Entwicklung des Krankenhauses, seine wirtschaftliche Bedeutung für Rhede, über Ärzte, Schwestern und Hilfskräfte, die in dem Haus arbeiteten. Geschildert wird die Zerstörung am 22. März 1945 fast aller Gebäude durch Bomben, bei der 165 Menschen getötet wurden.

Bei dem Wiederaufbau in einer für die gesamte Bevölkerung schwierigen Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg, haben viele aus der Bevölkerung durch Spenden zum Wiederaufbau beigetragen, obwohl sie selbst während der ersten Nachkriegsjahre nur wenig Geld zur Verfügung hatten. Damals gab es den ‚Krankenhaus-Hilfsverein e.V.‘ Die Wiederherstellung des

Krankenhauses dauerte bis 1954. Damals verfügte das Hospital über 90 Betten.



Haupteingang des St. Vinzenz-Hospitals aus „150 Jahre St.-Vinzenz-Hospital Rhede 1853 – 2003“

Berichtet wird über die Abteilung ‚Geburtshilfe und Gynäkologie‘, die von 1930 bis 1983 existierte. Die ‚Innere Abteilung‘ gibt es seit 1971. Sie wird in diesem Jahr geschlossen. Am 1. Oktober 1982 ist in dem Hospital eine Abteilung für Psychiatrie eingerichtet worden, der eine Abteilung für Psychotherapie angeschlossen ist.

Geschrieben wird über die Veränderungen in der Gesundheitspolitik, was die Auflösung von Abteilungen oder die gesamte Auflösung kleiner Krankenhäuser mit sich brachte.

Im Dezember 1998 fand die Unterzeichnung des Gesellschaftervertrages zwischen dem Bocholter St. Agnes-Hospitals und dem St. Vinzenz-Hospital zur Gründung der St. Agnes-Hospital Bocholt gmbH statt. Seit Oktober 2001 bilden die St. Agnes-Hospital Bocholt gmbH und die St. Marien-Krankenhaus Ahaus-Vreden GmbH den Klinikverbund Westmünsterland gmbH.

Um für die betagten Menschen eine pflegende Einrichtung in der Stadt Rhede anzubieten, wurde auf dem Gelände des Hospitals in der Trägerschaft der Stiftung St. Vinzenz-Hospital das Alten- und Pflegeheim St. Hildegard gebaut, das im Februar 1994 eingeweiht wurde.

Das Buch, 150 Jahre St. Vinzenz-Hospital Rhede 1853 – 2003‘ gehört durch seine eingehenden und vielfältigen Schilderungen über das Krankenhaus und die Verknüpfungen mit Rhede und seiner Bevölkerung zu einem lesenswerten Geschichts- und Heimatbuch. Die zahlreichen Fotografien und abgebildeten Dokumente zeigen die Gebäude des Hospitals, die baulichen Veränderungen und Erneuerungen. Sie wecken Erinnerungen an die Menschen, die sich dort medizinisch und pflegend um die Kranken liebevoll gekümmert haben.

Mit den neu eingerichteten Abteilungen im St. Vinzenz-Hospital, dem Gesellschaftervertrag mit dem St. Agnes-Hospital Bocholt und dem Haus St. Hildegard finden viele Kranke und alte Menschen weiterhin Hilfe und Betreuung, wie das in den vergangenen 150 Jahren in Rhede praktiziert worden ist.

Das Buch kostet € 10.-. Zu kaufen ist es im Pfarrbüro St. Gudula, im Haus St. Hildegard, im Bürgerbüro des Rathauses und im Medizin- und Apothekenhistorischen Museum.

ISBN 3-9808 307-3-x

Schlesische Heimatstuben in Deutschland

(sc). Die Stiftung Schlesisches Museum zu Görlitz hat in Zusammenarbeit mit 55 schlesischen Heimatvereinigungen und Heimatstuben in der Bundesrepublik Deutschland die Erfassung aller Bestände schlesischer Heimatstuben zusammengetragen. Insgesamt suchten die Mitarbeiter des Görlitzer Museums alle 70 bestehenden Heimatstuben auf.

Jetzt hat die Stiftung eine Broschüre mit einem Umfang von 140 Seiten herausgebracht, in der die an dem Projekt beteiligten Heimatstuben mit einem Foto und entsprechenden Erläuterungen vorgestellt werden.

In der Einleitung heißt es unter anderem: ‚Der Zweite Weltkrieg und die fast vollständige Vertreibung der deutschen Bevölkerung bedeuten eine tiefe Zäsur in der Geschichte Schlesiens. Bindungen und Traditionen rissen damals gewaltsam ab, deren schrittweise Wiederherstellung erst heute – unter dem Vorzeichen des zusammenwachsenden Europas – möglich erscheint. In den ersten Jahren nach der Vertreibung waren es hauptsächlich die vertriebenen Schlesier selbst, die sich um das ideelle und materielle Erbe der schlesischen Kulturgeschichte bemühten. Unterstützt wurden sie dabei von Patengemeinden in Westdeutschland. Heimatkreise und Heimatstuben haben

sich bei der Rettung und Bewahrung von schlesischem Kulturgut große Verdienste erworben'.

Auf einer Karte sind die Orte in Schlesien aufgeführt, für die Heimatstuben eingerichtet sind. Eine weitere Karte zeigt die Verteilung der schlesischen Heimatstuben in Deutschland.

In einem Anschreiben dankt *Dr. Markus Bauer*, Direktor der Stiftung Schlesisches Museum zu Görlitz den mitarbeitenden Damen und Herren in den Heimatstuben für ihre Unterstützung bei der Herausgabe der Broschüre.

Informationen über die Bolkenhainer Heimatstube

Auf den Seiten 10 und 11 der Broschüre sind die Informationen über die Heimatstube Bolkenhainer Burgenland zu finden, die Vorsitzender *Hans-Jochen Meier* geschrieben hat.

Vorgestellt wird kurz zusammengefasst die Geschichte der schlesischen Kreisstadt, die im Jahre 1272 in einer Urkunde Herzog Boleslaus II. als ‚castrum Hain‘ erstmals erwähnt wird. Sie liegt nördlich des Riesengebirges, am Fuße der Bolkoburg, die in einer Grafik abgebildet ist. Die seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges polnisch gewordene Stadt heißt nun Bolkow. Seit 1971 ist sie ein Kurort.

Seit dem Jahre 1965 besteht eine Patenschaft zwischen den ehemaligen Bürgern von Stadt und Landkreis Bolkenhain und der Stadt Borken. Etwa zu diesem Zeitpunkt erfolgte auch die Einrichtung einer Heimatstube mit Andenken an das Bolkenhainer Burgenland. Zu betrachten sind Ansichten, Haushaltsgegenstände und Bunzlauer Geschirr. Sehenswert ist eine schlesische Tracht und eine reich bestickte Haube von 1860. Ein Herzstück der Heimatstube ist das ‚Bolkenhainer Bildarchiv‘, das in acht Bänden historisch wertvolle kommentierte Stiche und Fotografien zur Stadt- und Bevölkerungsgeschichte Bolkenhains und der angrenzenden Dörfer von den Anfängen bis zum Jahr 1945 enthält.

Seit einigen Jahren ist der Kontakt zu der nun polnischen Stadt Bolkow auf beiden Seiten intensiviert worden. Die Bundesheimatgruppe Bolkenhainer Burgenland unterhält eine Dauerausstellung mit alten Bolkenhainer Ansichten in der Bolkoburg in Bolkow. Die Stadt Borken ist seit dem Jahr 1991 partnerschaftlich mit der polnischen Stadt verbunden.

Die Heimatstube Bolkenhainer Burgenland ist in der Trägerschaft der Bundesheimatgruppe Bolkenhainer Burgenland und der Stadt Borken. Ihr Domizil ist im Alten Rathaus der Stadt Borken, Hendrik-de-Wynen-Platz 9 b, 46325 Borken.

Öffnungszeiten an jedem 1. Mittwoch im Monat von 16.00 bis 18.00 Uhr und nach Vereinbarung.

Ansprechpartner ist Hans-Jochen Meier, Doktorskamp 19, 46325 Borken, Telefonnr. 02861/40 07.

Die nun vorliegende Broschüre wird für € 4,- verkauft. Lieferanschrift: Bäckerstraße 2, 02826 Görlitz.

Die Anschrift des Schlesischen Museums zu Görlitz: Postfach 300 461, 02809 Görlitz,

Telefonnr. 03581/87 91 0, Fax: 03581/87 91 -200.

e-mail: kontakt@schlesisches-museum.de

Internet: www.schlesisches-museum.de

BLICK IN ZEITSCHRIFTEN

Drittes Sonderheft zu Israhel van Meckenem

(sc). Nach den Jahren 1953 und 1972 widmet der *Verein für Heimatpflege Bocholt e.V.* erneut mit der Ausgabe 3/2003, 54. Jahrgang, der Zeitschrift „UNSER BOCHOLT“ ein drittes Sonderheft dem Kupferstecher und Goldschmied Israhel van Meckenem. Der Künstler starb vor 500 Jahren am 10. November 1503 in Bocholt, wo er viele Jahre gelebt und gearbeitet hat.

Im Jahr 2003 fanden anlässlich dieses Gedenktages zahlreiche Veranstaltungen, Ausstellungen und ein Gedenkgottesdienst an seinem Todestag in der St. Georgs-Kirche statt.

In dem Sonderheft mit mehr als 100 Seiten veröffentlicht ist der Vortrag von *Dr. Hans M. Schmidt* aus Meckenheim anlässlich der Eröffnung der Israhel van Meckenem-Ausstellung im Stadtmuseum am 5. Oktober 2003.

„Israhel v.M.tzu boekholt – Die Bocholter Sammlung“ – heißt die Überschrift zu den Ausführungen von Georg Ketteler, der in der Bocholter Stadtverwaltung für die Kultur zuständig ist, dem Vorstand des Vereins für Heimatpflege und dem Schriftleiterausschuß der Zeitschrift *Unser Bocholt* angehört.

Jan Friedrich Gülcher, M.A. aus Münster, schreibt über die Darstellungen des Marienlebens des genialen Künstlers unter dem Titel „Israhel van Meckenem: Das Marienleben um 1480“.

In ihrem Vorwort weisen *Bürgermeister Klaus Ehling* und *Wolfgang Feldhege* für den Herausgeber und als Vorsitzender des Vereins für Heimatpflege auf die herausragende Stellung des ‚bedeutenden Kupferstechers der Spätgotik und einzigen in Westfalen lebenden Künstlers dieser Fachrichtung‘ hin. Sie bedauern, dass fast alle Goldschmiedearbeiten verschollen sind. Bekannt sind mehr als 600 Motive seiner Arbeit als Kupferstecher. Es wird davon ausgegangen, dass die

meisten seiner Stiche in Bocholt entstanden sind. Die Stadt Bocholt hat im Jahre 1951 begonnen, Kupferstiche des Meisters dieser Richtung ‚Bildender Kunst‘ zu sammeln. Heute besitzt sie 48 Original Kupferstiche. Dieser Bestand ist in diesem Sonderheft in Originalgröße abgebildet. Absicht bei der Wiedergabe war zudem zu zeigen, dass der Kupferstich ein ‚Betrachtungs- und Anschauungsbild‘ ist. Es wird darauf hingewiesen, dass sich ‚nur bei längerem Hinschauen der Detailreichtum der gestochenen Bilder erschließt.‘ Der Leserin und dem Leser des Sonderheftes ist diese Möglichkeit ob der Fülle der wiedergegebenen Kupferstiche in reichlichem Maße gegeben.

Dem bedeutenden Künstler wird Bocholt auch in Zukunft einen ‚herausragenden Platz in der Stadtgemeinschaft und weit darüber hinaus sichern. Dazu soll auch die Herausgabe dieses Sonderheftes beitragen

Die Bocholter Sammlung

Auf 81 Seiten stellt *Georg Ketteler* die Bocholter Sammlung vor, mit der bereits im Jahr 1951 begonnen worden ist. Er beginnt mit der Erläuterung des Kupferstiches ‚Judith‘, von dem auf einer Doppelseite in Originalgröße die rechte Hälfte wiedergegeben ist. Bocholt erwarb das rechte Seitenblatt im Jahre 1965, das linke 1983. Auf einer weiteren Doppelseite ist ‚Die große Kreuztragung‘ abgebildet, die 1988 in Bocholts Besitz übergang.

Die von Israhel van Meckenem geschaffenen Kupferstiche widmen sich überwiegend religiösen Themen, einige zeigen Szenen aus dem bürgerlichen Leben. Unter den wiedergegebenen Kupferstichen sind zwei koloriert: ‚Die Madonna mit St. Bernhard‘, im Jahre 1971 erworben, und ‚St. Bernhard‘, 1970 der Sammlung hinzugefügt.

Im Jahr 1952 kaufte die Stadt den Kupferstich ‚Der Orgelspieler und sein Weib‘. Dazu heißt es im Begleittext – entnommen einer Veröffentlichung von Brigitte Lymant – ‚Die Originalität von van Meckenems Entwurf liegt darin, dass er das Thema in den häuslich-ehelichen Bereich übertragen hat. Mit dem gemeinsamen Musizieren an einem Instrument hat er ein besonders schlüssiges Bild für eheliche Kooperation und häusliche Eintracht gefunden‘.

Das Sonderheft kostet € 8.- und ist in Buchhandlungen zu kaufen. ISSN 0566-2575.

Verlag und Herausgeber: Verein für Heimatpflege Bocholt e.V. Verlagsanschrift: Stadtarchiv Bocholt, Münsterstraße 76, 46397 Bocholt, Telefonnr. 02871/953-349, Telefax: 02871/953-347.

Rathaus-Nachrichten aus Schöppingen

(sc). Im Dezember hat die Gemeinde Schöppingen an alle Haushaltungen und weitere Interessenten wieder die Zeitschrift „Rathaus-Nachrichten aus Schöppingen“ verteilt und zugesandt. In dieser diesmal 80 Seiten umfassenden Informationsschrift wird Rückschau gehalten auf Ereignisse, die Rats- und Verwaltungsarbeit, auf Beschlüsse, Planungen, auf Besuche und Begegnungen, auf die Arbeit im Künstlerdorf und in Vereinen.

Die einzelnen Berichte und die zahlreichen Abbildungen lassen vieles, was sich in der Vechtegemeinde in diesem Jahr getan hat, noch einmal lebendig werden vor dem geistigen Auge der Bevölkerung.

In seinem Grußwort weist *Bürgermeister Josef Niehoff* auf die Schwierigkeiten hin, mit denen in diesem Jahr der Bund, die Länder und Gemeinden durch die finanziellen Gegebenheiten umzugehen hatten. Er schreibt „Wenn man die augenblickliche Verfassung in Deutschland charakterisieren will, muß man feststellen, dass dem einzigen Lehrmeister der Marktwirtschaft die Leistungsfähigkeit abhanden gekommen ist. In allen Beiträgen wird deutlich, dass wir nicht länger alle Verantwortung auf ‚Vater Staat‘ abschieben können. Die täglichen Sorgen, mit denen wir zu tun haben, fordern geradezu jede einzelne Bürgerin und jeden einzelnen Bürger heraus. () In Schöppingen, so meine ich feststellen zu können, haben viele Bürgerinnen und Bürger erkannt, dass der Staat, der Bund, das Land oder die Gemeinden eben nicht alles leisten können. Dieses ist mir besonders deutlich geworden bei dem Wettbewerb ‚Unser Dorf soll schöner werden – Unser Dorf hat Zukunft‘, bei dem Eggerode die Silberplakette des Landes Nordrhein-Westfalen errungen hat. Dort wurde begeistert von den Gemeinden berichtet, in denen soziales Engagement, heile Kultur und ein schöner ländlicher Raum nur deshalb gestaltet werden kann, weil Bürgerinnen und Bürger mit anfassen. Im ländlichen Raum ist die Nähe zur Natur, dort gibt es eine gute Bausubstanz, dort gibt es eine gelebte Nachbarschaft, ein reges Vereinsleben und eine Verbundenheit mit der Natur, die durch Eigeninitiative lebt.

Deshalb ist dort jeder öffentlich investierte Euro gut angelegt, denn dieses Geld wird vielfach mehr wert durch private Initiativen. In ländlichen Räumen wohnt deshalb eine zukunftsfähigere Gesellschaft, die sich als Wertegemeinschaft versteht, die Werte bewahrt und Stärken ausbaut. Durch das gemeinsame ‚etwas Tun‘ ergibt sich ein Mehr an Lebensqualität.

In Schöppingen merke ich dieses besonders beim Radwegbau, bei der Vereins- und Jugendarbeit, bei

dem Erhalt von historischer Bausubstanz – zum Beispiel in der Ortsmitte und Haus Koppel –, First-Responder-Einsatz, Freiwillige Feuerwehr, um nur einiges beispielhaft zu nennen.“

Bürgermeister Josef Niehoff bittet die Schöppinger über diese positive Entwicklung nachzudenken und regt sie zur Mitarbeit in der Gemeinde an.

Eggerode ist ein Silberdorf

Der erste rückschauende Artikel in den Rathaus-Nachrichten ist dem ‚Silberdorf Eggerode‘ gewidmet. Bei dem landesweiten Wettbewerb ‚Unser Dorf soll schöner werden – Unser Dorf hat Zukunft‘ in diesem Jahr hat der Ortsteil Eggerode die Auszeichnung ‚Silberdorf‘ zugesprochen bekommen. Seit dem 8. November 2003 darf sich Eggerode ‚Silberdorf‘ nennen. Denn an diesem Tag nahmen *Mathilde Winter, Vorsitzende des Heimatvereins Eggerode*, und *Bürgermeister Josef Niehoff* die Urkunde und Silberplakette für Eggerode aus den Händen von *Ministerin Bärbel Höhn* entgegen.

Rückblick auf weitere Ereignisse

Eine Gedenktafel zur Erinnerung an die Schöppinger Garnisonzeit enthüllten in der Ortsmitte im Schatten der Pfarrkirche St. Brictius am 27. September die Vertreter der Koninklijke Nederlandse Luchtmacht, die Gemeindeverwaltung und das Organisationsteam des deutsch-niederländischen Familientreffens von 1999. Niederländische Soldaten waren in der Zeit von 1963 bis 1987 in Schöppingen stationiert. In dieser Zeit haben die Schöppinger und Niederländer stets in Freundschaft zusammen gelebt.

Mit Stolz und Freude zurückgeblickt wird auch auf die ‚City-Offensive 2003 – Schöppingen hat’s Geistesblitze, Schöppingen als Labor‘, bei der Schöppingen zum dritten Mal in Folge Sieger beim Landeswettbewerb ‚Ab in die Mitte‘ wurde. Im Rückblick auf die zahlreichen Veranstaltungen heißt es abschließend: ‚Der nochmals gesteigerte Erfolg von ‚Ab in die Mitte‘ in Schöppingen hat gezeigt, dass die Verbindung von Kunst, Gewerbe und Handel, Schulen und Kulturarbeit der richtige Ansatz war und vor allen Dingen bei den Besuchern angekommen ist. Hierfür nochmals ein herzlicher Dank der Stiftung Künstlerdorf, der Initiative Schöppingen e.V., dem Kulturring Schöppingen e.V., den Schüler(n)innen und Lehrer(n)innen der Grund- und Hauptschule sowie allen Helferinnen und Helfern für ihren vorbildlichen Einsatz‘.

Im Förderverein Künstlerdorf Schöppingen gibt es neue Gesichter. Mitglieder sind: Vorsitzende Christina

Rau, stellvertretender Vorsitzender Regierungspräsident Dr. Jörg Twenhöven, beide vertreten den Förderverein auch im Stiftungsrat. Weitere Mitglieder sind Clemens Voß und Werner Reiner mann aus Schöppingen. Wiedergewählt wurden folgende Vorstandsmitglieder: Bürgermeister Josef Niehoff, stellvertretender Vorsitzender, Hildegard Matthäus, Hubert Roosmann, Anneliese Domröse, Heinrich Kappelhoff, Waltraud Saar, Dr. Manfred Scholle, Dr. Claus Urban, Dr. Rudolf Voßkühler und Bernd-Elmar Nienkämper.

Die beiden ‚Taufpaten‘ des Fördervereins Gemeindegeldirektor a. D. Hans Dillmann und Regierungspräsident a. D. Erwin Schleberger sind von ihren Ämtern zurückgetreten. Mit herzlichen Dank, einem Blumenstrauß und Buchgeschenk verabschiedete Christina Rau diese verdienten Vorstandsmitglieder.

Im Kuratorium der Stiftung wird der Förderverein in Zukunft durch Vereinsmitglied Guido Froese – Büro regionale Kulturpolitik – vertreten sein. Dem Stiftungsrat gehören an: Christina Rau, Vorsitzende, Staatsminister a. D. Franz-Josef Kniola, Präsident der NRW-Stiftung, Minister Dr. Michael Vesper, Ministerium für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport NRW, Generalsekretärin Regina Wyrwoll, Stiftung Kunst und Kultur NRW, Landesdirektor Wolfgang Schäfer, Landschaftsverband Westfalen-Lippe, Landrat Gerd Wiesmann, Kreis Borken und für die Gemeinde Schöppingen Bürgermeister Josef Niehoff und sein Vertreter Hubert Roosmann.

Seit fast 25 Jahren bestand zwischen Schöppingen und der niederländischen Gemeinde Diepenheim eine gut funktionierende Städtepartnerschaft. In den Niederlanden hat in den vergangenen Jahren eine kommunale Gemeindereform stattgefunden. Seit Anfang 2001 gibt es eine neue ‚Gemeente Hof van Twente‘, zu der neben dem Amt und der Stadt Delden, Goor, Markelo nun auch die Gemeinde Diepenheim gehört. Diese bisher selbständigen Gemeinden hatten bislang 12 Städtepartnerschaften allein in Deutschland unterhalten. Die neue Gemeinde ‚Hof van Twente‘ will die deutschen Partnerschaften jetzt ruhen lassen und stattdessen Verbindungen zum ukrainischen Kiew und nach Ungarn ausbauen. Ob sich Schöppingen jetzt, nachdem es keine offizielle Partnerschaft mit Diepenheim mehr geben wird, neu orientiert ist noch offen.

Neuer Allgemeiner Vertreter des Bürgermeisters ist seit dem 1. April 2003 *Franz-Josef Gausling*. Er ist Nachfolger von *Lothar Tietmeyer*. Seit dem Frühjahr 2002 leitet *Franz-Josef Gausling* das Haupt- und Personalamt und ist gleichzeitig für die Schulangelegenheiten und den Verkauf von Baugrundstücken zuständig.

Kapellenroute – Vechte
Europäisches FFH-Schutzgebiet

Zu der Schöppinger Kapellenroute gehören die Bergkapelle, Haus Koppel, Stockumer Kapelle und Hofkapelle Schulze Althoff. Sie gehören zu Stationen der Großen Prozession um das Schöppinger Gemeindegebiet herum. Es gibt eine Rundwanderkarte mit Beschreibung und Bildern kostenlos bei der Gemeindeverwaltung. Einen Besuch wert sind außerdem die Gnadenkapelle in Eggerode und die Antoniuskapelle im Ortsteil Gemen.

Die Europäische Gemeinschaft beschäftigt sich seit 1992 damit, die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH-Richtlinie) umzusetzen und damit europaweit ein vernetztes Schutzgebietssystem ‚Natura 2000‘ festzusetzen. Hierin war bereits ursprünglich die Vechte vorgesehen mit den Nebenflüssen Rockeler Bach und Burloer Bach von der Kreisgrenze Borken über Schöppingen bis zur Grenze Metelen. Zur Begründung wurde angegeben, dass die Vechte ein naturnaher Fluss in einer Sandlandschaft der Westfälischen Bucht ist mit dem Vorkommen der ‚Groppe‘ und des ‚Bachneunauge‘. Diese Kleinfischarten seien von gemeinschaftlichem Interesse der FFH-Richtlinien.

Nach Bekanntwerden dieser Informationen fanden in Schöppingen zahlreiche Versammlungen statt. Die Grundstückseigentümer und der Gemeinderat kamen dabei zu der Auffassung, dass im Interesse des Schutzes der Kulturlandschaft und der Erhaltung und Entwicklung der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe ein Vertrag mit allen Beteiligten abgeschlossen werden sollte mit Regelungen über vorzunehmende FFH-Verträglichkeitsprüfungen, zum Bestandsschutz, zur Gewässerunterhaltung und Bauleitplanung.

Der gesamte Bereich der Vechte ist bereits im Landschaftsplan des Kreises Borken als Naturschutzgebiet ausgewiesen. Ziel ist, dass sich durch die Ausweisung der Vechte als FFH-Gebiet so wenig Nachteile wie möglich für betroffene Landwirte, Unternehmen und Kommunen ergeben. Eine Arbeitsgruppe, in der der Kreis Borken federführend ist, wird die Beteiligten über die Auswirkungen der FFH-Meldung ständig informieren. Anliegen aller Beteiligten ist die Unterhaltung und Pflege der Natur, der heimischen Artenvielfalt und die Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen.

In den Rathaus-Nachrichten wird auch darauf hingewiesen, dass der Kreis Borken an den Naturschutzgebieten ‚Vechte‘, ‚Buchenwald am Schöppinger Berg‘ und ‚Mackendahl‘ sechs Hinweistafeln aufgestellt hat. Dadurch haben Besucherinnen und Besucher die

Möglichkeit, sich über die jeweiligen Naturschutzgebiete zu informieren.

Informiert wird über die geplante Neugestaltung der Ortsdurchfahrt Eggerode, über weitere Straßenbaumaßnahmen, über die Erweiterung der Briccius-Grundschule und über die Einrichtung einer ‚Offenen Ganztagsschule‘ an dieser Schule ab dem Schuljahr 2004/2005.

Im Ortsteil Schöppingen ist der Bedarf an Bauplätzen wegen überdurchschnittlicher Bautätigkeit groß. Durch eine Änderung des Flächennutzungsplanes und der Aufstellung eines weiteren Bebauungsplanes sind neue Bauplätze im Ortsbereich ausgewiesen worden. Im Jahr 2004 feiert die Freiwillige Feuerwehr Schöppingen ihr 75jähriges Bestehen. Zum Jahreswechsel 1928/29 wurde die Feuerwehr von engagierten Bürgern gegründet und 61 Männer hatten ihren Eintritt erklärt. Im Frühjahr 1929 wurde auch der Musikzug der Feuerwehr ins Leben gerufen. Heute besteht die Freiwillige Feuerwehr aus drei Abteilungen, dem Löschzug, dem Musikzug und der Altersehrenabteilung mit etwa 140 Mitgliedern.

Im Jubiläumsjahr finden verschiedene Aktivitäten und Festlichkeiten statt. Der Musikzug tritt am 24. April mit einem Jubiläumskonzert auf. Die Feuerwehrwettkämpfe auf Kreisebene finden im Bereich des Vechtestadions am 18. Juli 2004 statt. Vom 10. bis zum 12. September stellt sich die Feuerwehr mit Vorführungen aus ihrem Alltag vor und lädt gleichzeitig zu einer Begegnung mit der Bevölkerung, einem Festumzug und Tanzabend ein.

Der Schützenverein St. Antonius Gemen konnte 2003 auf sein 100jähriges Bestehen zurückblicken.

Wer sich über das Geschehen in der Gemeinde Schöppingen im Jahr informieren möchte, wende sich an: Gemeinde Schöppingen, Amtsstraße 17, 48624 Schöppingen, Telefonnr. 02555/88-0, Telefax: 02555/88-11, Internet: www.schoeppingen.de, e-mail: gemeinde@schoeppingen.de

Wüllener Heimatblätter Jahrgang 2003

(sc). Es ist Tradition, dass der *Heimatverein Wüllen e.V.* zum Ende eines Jahres die ‚Wüllener Heimatblätter‘ herausgibt. Sie informieren aus der Geschichte des Dorfes und über das, was sich im Lauf des Jahres ereignet hat. Jetzt liegt die 22. Ausgabe für das Jahr 2003 vor. Mitarbeiter der diesjährigen Ausgabe sind: Wilhelm Elling, Vreden, Hubert Feldhaus, Elke Frankemölle, Hermann Frankemölle, Hermann Harpers, Marlies Wenzel, alle aus Wüllen und Volker Tschuschke aus Vreden.

Das Deckblatt zielt wieder die historische Ortsansicht mit Kirchturm, eine Holzschnittarbeit von Heinrich Everz aus Coesfeld.

Für die heimische Bevölkerung wird der Blick in die Nachrichten vom Standesamt im Jahre 1903 von Interesse sein. Vor 100 Jahren sind 74 Kinder geboren. Acht Paare ließen sich in der Pfarrkirche St. Andreas trauen, sieben Paare in auswärtigen Pfarreien. Für 45 Personen läutete die Totenglocke vom Wehrturm.

Wer fürchtet sich vorm Schwarzen Mann ?

Wilhelm Elling schildert in seinem Beitrag ‚Schornsteinfeger im Kreis Ahaus‘ die Einführung des Berufes des Schornsteinfegers. Heute besteht in Museumseinrichtungen die Möglichkeit, Häuser aus vorigen Jahrhunderten zu betrachten. *Wilhelm Elling* schreibt: ‚Lange Zeit gab es in den auf dem Lande üblichen strohgedeckten Fachwerkhäusern gar keine Schornsteine. Die Bauernhäuser waren in der Regel Einraum- oder Rauchhäuser, in denen Mensch und Tier unter einem Dach wohnten, Im Vorderhaus, das dem Wohnen vorbehalten war, brannte im Sommer wie im Winter ein Feuer auf dem Boden, von ein paar Kieselsteinen eingefasst. Der Rauch verteilte sich im ganzen Haus, verrußte Holzbalken und Möbel und vertrieb Ungeziefer wie Ratten und Mäuse – und belästigte die Bewohner. Im westlichen Münsterland wurde traditionell mit Abfallholz und vor allem mit Torf geheizt, dessen Rauch besonders beißend ist und unangenehm riecht.

(...) Erfahrungsgemäß gab es immer wieder Brände sowohl auf dem Land als auch in der Stadt, die die Einwohner an den Bettelstab brachten. (...) Im frühen 18. Jahrhundert verbot die Gesetzgebung im preußischen Cleve-Mark, dass bei Neubauten weder Strohdächer noch hölzerne Schornsteine gebaut würden. Man verlangte, dass nach und nach alle Dächer eine harte Bedachung mit Tonziegeln erhielten.“

Dadurch gab es immer wieder Brände. Aus einer clevischen Verfügung von 1743 geht hervor, dass ursprünglich die mit der Beseitigung von Tierkadavern befassten Abdecker das Kaminkehren besorgten. Wir lesen, dass im Jahr 1755 König Friedrich II. (1740-1786)

eine umfangreiche Feuerordnung für Preußen verfügte, die vom Landtag im Fürstentum Münster übernommen wurde. Im Jahre 1768 wurde in Münster die bis heute bestehende Feuer-Societät, also eine Feuerversicherung gegründet. Damals wurde auch der Beruf des Schornsteinfegers verbindlich eingeführt.

Es ist interessant zu lesen, wie es mit der Entwicklung des Berufes des Schornsteinfegers weiter ging, seiner Ausbildung, Arbeit, dem Arbeitsplatz und Kehrbezirk.

Die Vergütung war sehr gering. Abgebildet ist das ‚Befähigungs-Zeugniß‘ des Wülleners Gerhard Heinrich Uppenkamp aus dem Jahr 1884 zur Meisterprüfung.

Bildstockerrichtung nach einem Versprechen

Über den ersten im Jahre 1945 errichteten Bildstock der ‚Dreimal wunderbaren Mutter von Schönstatt‘ gewidmet, und den nach einem Brand im Jahre 1971 diesmal in Stein und mit einem Mosaikbild neu geschaffenen, berichtet *Hubert Feldhaus*, der viele Jahre Vorsitzender des Heimatvereins Wüllen war. Der Bildstock steht in einem Wäldchen in Unterortwick, das im Besitz des Bauern *Heinrich Boyer-Wesker* (1888-1971) ist, der von 1946 bis 1952 Bürgermeister in Wüllen war.

Für seiner Recherchen standen *Hubert Feldhaus* die Aufzeichnungen aus dem Pfarrarchiv zur Verfügung, die wahrscheinlich die Lehrerin *Anna van Wüllen* verfasst hat. Sie unterrichtete von 1937 bis 1962 an der Schule in Wüllen. Die erste Errichtung des Bildstockes ging auf ein Versprechen zahlreicher Dorfbewohner im Winter 1944/45 zurück, als die Front immer näher rückte. Viele Orte im Westmünsterland hatten schwere Schäden durch Kriegseinwirkung im Bomben erlitten. Die Wüllener beteten um Verschonung. Sollte Wüllen vor Zerstörung bewahrt bleiben, wollten die Dorfbewohner einen Bildstock für die ‚Dreimal wunderbare Mutter von Schönstatt‘ errichten. Wüllen blieb verschont und die Bewohner lösten ihr Versprechen ein.

Am 15. August, dem Fest Maria Himmelfahrt, wurde der erste aus Holz gefertigte Bildstock eingeweiht. *Hubert Feldhaus* schreibt zu dem 1971 aus gelber leuchtenden Klinkern, von Natursteinplatten und Kupfer überdachten Bildstock, jetzt mit einem Mosaikbild geschmückt: ‚Es belebt mit seinen leuchtenden Farben diesen für den Bildstock wie geschaffenen Winkel des Wäldchens und lädt die, die des Weges gehen, freundlich zu Gebet und stiller Besinnung ein‘.

Der Kaland zu Wüllen

Der Kaland ist eine Bruderschaft, der Geistliche, Küster und kirchliche Mitarbeiter, die kleine Dienste im Jahresverlauf übernehmen, angehören. Erhalten hat sich diese Bruderschaft vermutlich noch in drei Bezirken der Diözese Münster. Sie besteht in Ahaus in zwei Pfarrgemeinden, dazu gehören ebenfalls die Pfarrgemeinden Alstätte, Graes, Ottenstein, Wessum und Wüllen.

Die Mitglieder der Kaland-Bruderschaft treffen sich jährlich am Montag nach dem Gedenktag an St. Vitus,

dem 15. Juni, zunächst zu einem gemeinsamen Gottesdienst und anschließend zu einer gemeinsamen Mahlzeit. Die Kosten, die dabei entstehen, werden aus dem Kaland-Fonds, den es in Wüllen gibt, bestritten. In den Fonds fließen Mittel aus verpachteten Grundstücken, über die der jeweilige Pfarrer verfügen kann.

Der Historiker *Volker Tschuschke* aus Vreden ist in zahlreichen Archiven und in ihm zur Verfügung stehenden Unterlagen der Pfarrgemeinden der Geschichte des ‚Kaland zu Wüllen‘ nachgegangen und stellt die Ergebnisse auf elf Seiten vor.

Die Jahreschronik des Dorfes von Oktober 2002 bis September 2003 hat wieder in bewährter Weise *Marlies Wenzel* in plattdeutscher Sprache verfasst.

Die Rückseite der Wüllener Heimatblätter zieren zwei Fotografien, die *Norbert Stöcker* im Jahre 1953 in der St. Andreas-Kirche aufgenommen hat. Sie zeigen den Chorraum und den Marienaltar.

Renata Zajackowska Vorsitzende der Wohltätigkeitsgesellschaft der Deutschen in Schlesien

(sc). In der jetzt der Redaktion des Heimatbriefes zugegangenen Zeitschrift der Deutschen Sozial-Kulturellen Gesellschaft in Breslau ‚Niederschlesisches Informationsblatt Nr. 3 (23) Juli bis September 2003 wird unter anderem über das neue Aufgabengebiet von *Renata Zajackowska* berichtet. Viele Besucherinnen und Besucher der Geschäftsstelle der Deutschen Sozial-Kulturellen Gesellschaft in Breslau, auch aus dem Kreis Borken, haben sie bei Begegnungen als engagierte, nimmermüde und handfeste Persönlichkeit kennen gelernt und von ihrer ehrenamtlichen Arbeit im Sozialausschuß der Gesellschaft über die Grenzen von Breslau hinaus gehört. Der Sozialausschuß ist zusammen mit der Einrichtung der Deutschen Sozial-Kulturellen Gesellschaft, die auch Deutscher Freundschaftskreis genannt wird, in Breslau vor 13 Jahren gegründet worden.

Nun ist *Renata Zajackowska* die Aufgabe als neue Vorsitzende der Wohltätigkeitsgesellschaft der Deutschen in Schlesien übertragen worden. Diese Organisation betreut sowohl Deutsche wie Polen, die Not leiden.

Die caritative Hilfe bezieht sich auf die Weitergabe von Bekleidung, Bettwäsche und Gardinen. Die Spenden kommen aus Deutschland von niederschlesischen Landsleuten und privaten Gönnern. Von

Geldspenden werden Lebensmittel für die Ärmsten und im Winter Kohlen gekauft. Betreut wird das Seniorenheim in Trebnitz, in dem augenblicklich fünf Schützlinge leben.

Die Arbeit wird ehrenamtlich von fünf Personen des Deutschen Freundschaftskreises geleistet. Unterstützt wird sie von Damen des Deutschen Generalkonsulates in Breslau.

Der Sitz der Wohltätigkeitsgesellschaft der Deutschen ist in der Stadt Oppeln (Opole) bei der Niederschlesischen Gesellschaft der Deutschen. Die neue Vorsitzende nimmt ihre neuen Aufgaben ebenfalls ehrenamtlich wahr. Ersetzt werden nur Fahrtkosten.

In der Zeitschrift wird über die vielfältige Arbeit des Deutschen Freundschaftskreises, über Veranstaltungen, Konzerte, Ausstellungen und Begegnungen mit zahlreichen Besuchergruppen und Gästen aus Deutschland berichtet.

Joachim Lukas setzt seine Reihe ‚Schlesische Landschaften – Landstädte in Schlesien‘ in der Folge 12 mit einem Bericht über die Stadt Frankenstein im Glatzer Bergland fort.

Hans Knoppik stellt in seinem Bericht weitere ‚National- und Landschaftsparks in Niederschlesien‘ vor. Diese liegen im Eulengebirge, im Glatzer Schneegebirge, im Reichensteiner Gebirge, im Bielengebirge und im Zobtengebirge. Sie sind in den Jahren 1981, 1989 und 1991 gegründet worden und umfassen Flächen zwischen 850, 8100 und 29 000 Hektar.

Anlässlich des ersten großen Kulturfestivals der Deutschen Minderheit in Polen erschienen *Steffi Wróbel*s gesammelte Gedichte und Prosa in einem Buch mit dem Titel ‚Rund im a Zotaberg‘. Herausgeber ist der Deutsche Freundschaftskreis, bei dem das Buch auch erhältlich ist.

Das Informationsblatt wird aus Mitteln des Generalkonsulates der Bundesrepublik Deutschland in Breslau (Wroclaw) gefördert.

Die Anschrift des Herausgebers: Deutsche Sozial-Kulturelle Gesellschaft in Breslau.

Pl.53-151 Wroclaw, ul Saperów 12

Telefonnr: 0048 – 71-361 62 06

Fax: 0048-71-361 42 31

e-mail: ntks.wroclaw@interia.pl

Internet: www.republika.pl/ntks-wroclaw

WAS - WANN - WO

Veranstaltungen des Heimatvereins Vreden

Am 22. Januar 2004 beginnt um 19.00 Uhr das „Moo-säten“ des Heimatvereins Vreden zum Thema „Nachbarschaften – Noabershopp“ in der Gaststätte Terrahe, Königsstraße 6, Vreden. Dabei wird in Mundart über Nachbarschaftsbrauchtum früher und heute berichtet.

Blick in die frühe Geschichte Vredens

Seit eineinhalb Jahren bearbeitet Harald Weiß aus Münster die Ausgrabungsberichte Prof. Winkelmanns und die Funde, die um 1950 unter der St. Georgskirche entdeckt worden sind. Der Heimatverein freut sich, dass es nach 50 Jahren endlich gelungen ist, die Ausgrabungen wissenschaftlich aufzuarbeiten. Über diese Ergebnisse berichtet Harald Weiß am 04. Februar 2004 in der Gaststätte Bußmann, Winterswijker Straße 1.

Schließlich lädt der Heimatverein auch zur Generalversammlung am 25. März 2004 in der Gaststätte Terrahe ein.

Die schönsten Bilder von Bocholt auf CD

Die schönsten Bilder von Bocholt sind jetzt auf einer CD-Rom bei der Touristinfo Bocholt, Europaplatz 26, 46399 Bocholt erhältlich. Die Stadtmarketing Gesellschaft wird die CD im Bereich Tourismus zu Akquisitions- und Informationszwecken auf Messen oder bei Kundenansprachen nutzen. Auch für Wirtschaftsförderungszwecke wird die Stadt Bocholt die neue CD nutzen. Bei Präsentationen und offiziellen Empfängen wird die multimediale CD die alte Tonbildschau ersetzen. Das Motto "Bocholt, grenznah, ländlich, kulturell, metropol" zieht sich wie ein roter Faden durch die kurzweilige Bilderschau. Für die CD-Rom wird eine Schutzgebühr von zwei Euro bei erhoben.

Gotische Holzschnitte im Stadtmuseum Bocholt

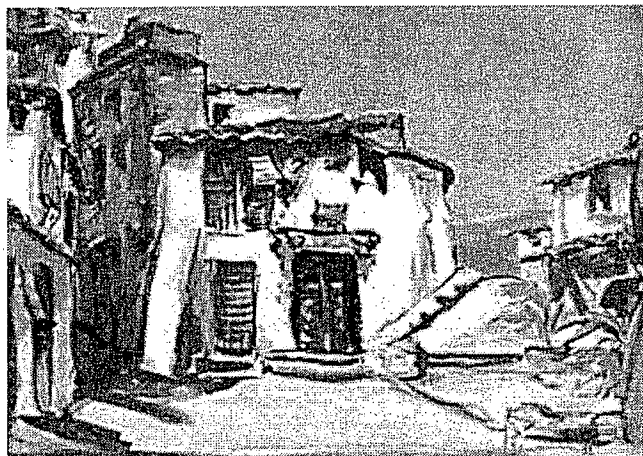
(ct). Nach dem großen Erfolg der Meckenen-Sonderausstellung weist der Verein für Heimatpflege Bocholt e.V. auf eine neue Ausstellung im Stadtmuseum Bocholt hin. Bis zum 29. Februar 2004 werden Gotische Holzschnitte in originalgetreuen Lichtdrucken der Reichsdruckerei Berlin zusammen mit Brief-

marken mit winterlichen und weihnachtlichen Motiven aus den Sammelbeständen von Mitgliedern der Philatelistischen Sammlergruppe Bocholt gezeigt.

Josef Fenneker – Unbekannte Arbeiten aus dem Nachlass

Eine weitere Ausstellung im Stadtmuseum zeigt Exponate aus dem Schaffen des Künstlers Josef Fenneker. Der 1895 in Bocholt geborene Künstler Josef Fenneker war ein bedeutender Maler, einer der herausragendsten Bühnenbildner des 20. Jahrhunderts in Europa und ein hervorragender Plakatgestalter für Film und Theater

Die Stadt Bocholt ist Eigentümerin des künstlerischen Nachlasses Josef Fennekers, der über 6700 Objekte umfasst.



Josef Fenneker starb 1956 in Frankfurt/Main. Zum seinem Tode von schreibt die Wochenzeitung „Die Zeit“ am 19. Januar 1956:

„Wer anders als die Maler hätten ein Bild der Welt über das Entsetzen des letzten Krieges hinweg bewahren können? Im zerschundenen Berlin von 1945 war es ganz besonders ein Maler, der Pathos und bildende Kraft genug hatte, um das Schrecklichste sowohl darzustellen wie durch Darstellung zu überwinden, und dieser Maler war nicht auf die Staffelei angewiesen, sondern konnte seine Imaginationen sogleich in hohe und tiefe Räume projizieren. Es war Josef Fenneker, unter den Künstlern, die als Etikett und Berufsbezeichnung den abgeblaßten Namen "Bühnenbildner" führen, der im Malerischen Ursprünglichste, Besessenste, Erfinderischste - ein Geist von spanisch-barocken Ausmaßen, ein Nachfahre Francisco Goyas...“

Derzeit in Vorbereitung sind die Ausstellungen „Bocholter Kinderspiele“, „Franzosenzeit im Westmünsterland“ und „Münsterländer Blaudruck“.

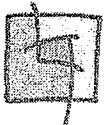
Weitere Informationen erteilt das Stadtmuseum Bocholt (Telefonnr.: 02871/184579).

Öffnungszeiten des Stadtmuseums:
Dienstag – Sonntag 11.00 – 13.00 Uhr und
15.00 – 18.00 Uhr; Donnerstag bis 20 Uhr.



Stadtmuseum Bocholt

Eindrücke – Indrukken EUREGIO - Plakatwettbewerb - Posterwedstrijd



Stadtmuseum Borken

Am Sonntag, 25. Januar 2004 wird um 11 Uhr im Stadtmuseum Borken eine Ausstellung mit den Ergebnissen des EUREGIO – Plakatwettbewerb – Posterwedstrijd eröffnet. Es spre-

chen Rolf Lührmann, Bürgermeister der Stadt Borken, Gerd Wiesmann, Landrat des Kreises Borken und Bart van Winsen, Vorsitzender der EUREGIO-Mozer-Kommission.

EUREGIO steht für deutsch-niederländische Zusammenarbeit im Gebiet zwischen Rhein, Ems und IJssel. Im Hinblick auf die europäische Einheit wird in diesem Gebiet besonders intensiv zusammengearbeitet. Für viele Veranstaltungen, Treffen, Projekte etc. werden Plakate benötigt.

Der Kreis Borken und die EUREGIO haben deshalb beschlossen, zukünftig für diese grenzüberschreitenden Veranstaltungen Plakate mit verschiedenen Motiven zur Verfügung zu stellen. Vor diesem Hintergrund wurde in Zusammenarbeit mit Kunsthochschulen,

Fachhochschulen und anderen fachorientierten Ausbildungseinrichtungen ein Plakatwettbewerb initiiert.

Eine Fachjury hat aus den eingereichten Entwürfen die Gewinner der Preise ermittelt, die am 5. März an der Deutsch-Niederländischen Grafikbörse prämiert werden. Diese sowie weitere von der Jury ausgewählte Plakate werden in einer Wanderausstellung im EUREGIO-Gebiet präsentiert.

Das Projekt wurde im Rahmen der Gemeinschaftsinitiative INTERREG-IIIa durch die Europäische Union für die EUREGIO co-finanziert.

Dauer der Ausstellung: 25. Januar bis 7. März 2004

Stadtmuseum Borken
Altes Rathaus
Marktpassage 6
D – 46325 Borken

Öffnungszeiten:

Di. bis Sa. 15.00 bis 18.00 Uhr,

So. 10.30 bis 17.30 Uhr

Telefonnr.: 02861/939 242

E-Mail: stadtmuseum@borken.de,

Internet: www.stadtmuseum.borken.de

IMPRESSUM

Herausgeber:

Der Heimatpfleger des Kreises Borken

Redaktion: Christian Termathe, Alstätter Brook 20,
48683 Ahaus-Alstätte, Tel. 02567/1035,

E-Mail: c.termathe@web.de,

dienstlich: Kreisverwaltung Borken,

Tel. 02861/82-1447,

E-Mail: c.termathe@kreis-borken.de (ct.)

Buchtips, Blick in Zeitschriften, etc.:

Margret Schwack, Bahnhofstraße 9, 46325 Borken

Tel.: 02861/1352. (sc.)

Kreisverwaltung Borken: Fax: 02861/82-1365

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet!

Einsendungen bitte an die Redaktion oder die Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege, Burloer Str. 93,
46325 Borken, Tel.: 02861/82-1350/48